

# Posener Tageblatt

Wo kaufe ich  
Schirme?  
Handtaschen?  
nur bei  
M. Drozdowska  
Sv. Marcin 22,  
neben der Firma Peschke.

**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zl.  
Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl.  
durch Boten 4.40 zl. Briefzettel in den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.30 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegramm Anschrift: Tageblatt Poznań. Postsched-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postsched-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgepaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergepaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfsg. Platzvorchrift und schriftlicher Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offsetengebühr 100 Groschen. — Für das Er scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postsched-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 166102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**Vulkanisieren**  
von Autoreifen und  
Schläuchen fach  
männisch und am  
billigsten bei  
**W. Müller**  
Dąbrowskiego 34.

71. Jahrgang

Sonntag, 17. Juli 1932

Nr. 161.

## Gewittersturm über Warschau

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) In Warschau ging gestern in den Abendstunden ein schwerer Gewittersturm nieder. Zahlreiche Häuser und Straßenbahnen im Zentrum der Stadt wurden von Blitzeinschlägen getroffen. Ein Arbeiter wurde vom Blitz getötet und drei Frauen schwer verletzt. Vorübergehend versagte in der Marszałkowska das elektrische Licht. Ein Teil der Straßen war stundenlang überflutet, so daß der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden mußte.

## Das neue polnische Strafgesetz

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Im Staatsgesetzblatt Nr. 60 vom 15. Juli ist eine Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, in welcher das neue polnische Strafgesetz mit dem Strafvollzugsordnung vom 1. September d. Js. in Kraft gesetzt wird. Mit dem gleichen Datum tritt für das frühere preußische Teilstück Polens das preußische Strafgesetzbuch von 1871 außer Kraft.

## Beck bei Marshall Pilsudski

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Der stellvertretende Außenminister Beck hat gestern nach dem Wilnaer Kurort Pilkulski und Ministerpräsident Przytór ihren Sommerurlaub verbracht. Beck wird dort den beiden Ministern von der Laujanner Konferenz sowie über die neue polnische Initiative zur Wiederbelebung des Bloks der Agrarstaaten berichten.

## Das Fest des polnischen Meeres

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Zu dem am 31. Juli d. Js. von der See- und Kolonialliga veranstalteten Fest des polnischen Meeres hat der polnische Staatspräsident sein Erscheinen zugesagt.

## Batas Bestattung

Unter ungeheuerer Beteiligung der Bevölkerung hat gestern in Zlin das Begräbnis Batas und seines Piloten stattgefunden. Eine unübersehbare Menschenmenge füllte die weiten Fabrikhöfe der Bata-Werke. 20 000 Arbeiter bildeten Spalier. Eine Reihe führender Industrieller war mit Tausenden von Menschen in Sonderzügen nach Zlin gekommen. Ministerpräsident Udržal war im Flugzeug eingetroffen.

In dem Testamente Batas, das gestern im tschechoslowakischen Rundfunk bekannt wurde, erklärte, seine Betriebe seien nicht dazu errichtet worden, um ihren Gründern eine Existenz zu sichern, sondern höhere Beweggründe seien die Triebkraft gewesen. Er habe in der Entwicklung seines Betriebes die Entwicklung und Sicherung des Wohlstandes seines ganzen Gebietes erblickt.

Das Gerücht, daß Bata seinen Piloten erschossen habe, wird aufs schärfste dementiert.

## Hitzewelle in U. S. A.

Chicago, 16. Juli. Gegenwärtig leiden die Staaten des mittleren Westens unter einer Hitzewelle. Das Thermometer hat am Freitag 38 Grad Celsius gezeigt. Bisher sind mehr als 20 Todesfälle infolge der ungeheuren Hitze gemeldet worden.

## Die englisch-irischen Verhandlungen gescheitert

Im englisch-irischen Konflikt wurde eine Einigung nicht erzielt. Die gestrige Begegnung zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem irischen Ministerpräsidenten de Valera in London wurde nach mehrstündigem Dauer ergebnislos abgebrochen. In einer Mitteilung über diese Unterredung heißt es, daß der englisch-irische Konflikt eingehend geprüft worden sei. Jedoch hätten sowohl Macdonald wie de Valera an ihrem bisherigen Standpunkt festgehalten. De Valera reiste heute morgen wieder nach Irland zurück. Danach dürfte nach Ansicht englischer politischer Kreise eine englisch-irische Einigung gescheitert sein.

Washington, 16. Juli. Hoover erklärte, freiwillig auf 20 Prozent seines Gehalts ab 1. Juli zu verzichten. Somit erhält der Präsident nur noch 60 000 Dollar. Die Kabinettsmitglieder erachten sich mit einer 15prozentigen Kürzung einverstanden.

Washington, 16. Juli. Das Repräsentantenhaus hat gestern den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angenommen. Der Gesetzentwurf wird dem Senat zugestellt.

## Das Vertrauensabkommen

### Aufklärende Briefe und ein Weißbuch Der Brief Hoovers — Reichskanzler von Papen

Nachdem der erste stürmische Eindruck über das gentleman agreement verraut ist, kommen die Politiker zu immer neuen Kombinationen, die neue Erklärungen und Dementis erfordern. Heute bringen wir eine Zusammenstellung dieser verschiedenen Erklärungen der Staatsmänner, die einen Einblick in die Erregung geben, welche alle Völker beherrscht. Unter der schwierigen und vorsichtigen diplomatischen Sprache verbergen sich ganze Welten von Gegenseitigkeit und eigenwilliger Auffassung über das Wohl des eigenen Landes.

Der unangenehme Widerhall, den das englisch-französische Abkommen in Amerika fand, hat die englische Regierung zu einem förmlichen Dementi veranlaßt, das kein Geringerer als der Erste Minister selbst herausgab. Darin wird der Gedanke einer gemeinsamen Front gegen Amerika aufs entschiedenste abgestritten und gesagt:

Am Zusammenhang mit den Berichten, die über die Auslegung der französisch-englischen Erklärung, zu deren Beitritt andere Regierungen eingeladen worden sind, in Umlauf gesetzt wurden, wird betont, daß die Behauptung, diese Erklärung sei auch auf die britischen Schulden an die Vereinigten Staaten anwendbar, jeder Begründung entbehrt. Die Verwendung des Ausdrucks „europäisches Regime“ in der Erklärung schließt ausdrücklich jede Frage aus, die sich auf europäische Länder bezieht. Der Erste Minister hat die Lage autoritativ in seiner Unterhauserede am Dienstag nachmittag dargestellt, als er erklärte: Angesichts der schädlichen Folgen, die sich aus der Auffassung herleiten könnten, daß in Lausanne Europa sich zusammengetan hat, um eine Art Ultimatum an die Vereinigten Staaten zu unterbreiten, will ich es vollkommen klar machen, daß alles, was Lausanne getan hat, dazu diente, die zahlreichen inneren Schwierigkeiten in Europa einzurenken und Vorschlägen zugestimmt, die dort vertretenen Nationen für wesentlich und möglich halten.

Diese Auslegung steht im Gegensatz zu der Erklärung Herrichts im Finanzausichthaus der Kammer, wonach Großbritannien seine Schuldentlastung mit Amerika treffen könne, ohne vorher mit Frankreich zu besprechen.

Schon vor Veröffentlichung des englischen Dementis bemühten sich die amtlichen Stellen,

des Abkommens mit Deutschland erscheinen. Wenn in der Folge eine zufriedenstellende Regelung der Schulden der Gläubigermächte Deutschlands erzielt wird, werden die Regierungen dieser Länder die Ratifizierung vornehmen, und das Abkommen mit Deutschland wird seine volle Auswirkung erhalten. Falls die in Frage stehende Regelung nicht erzielt werden könnte, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage geschaffen werden, und die interessierten Regierungen hätten sich über das, was sie dann tun müssen, zu verstündigen. Bei dieser Eventualität würde die legale Stellung aller interessierten Regierungen wieder die gleiche werden wie vor dem Hoover-Moratorium. Von diesem Abkommen wird die deutsche Regierung in Kenntnis gesetzt.

Lausanne, Juli 1932.

Es folgen die Paragraphen im Namen Belgiens, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens.

## Das englische Weißbuch

In Form eines Weißbuchs hat die englische Regierung einige Urkunden veröffentlicht, die sich auf die in Lausanne erzielte Regelung beziehen. Das erste Schriftstück enthält das sogenannte Gentleman-Abkommen, das das Inkrafttreten des Lausanner Vertrages von der zufriedenstellenden Regelung der interalliierten Kriegsschulden abhängt macht. Das zweite Schriftstück enthält die Note mit der Mitteilung Belgiens, Englands, Frankreichs und Italiens an Deutschland über das Gentleman-Abkommen. Im dritten Schriftstück ist ein Brief des Reichskanzlers von Papen veröffentlicht, worin Papen zum Gentleman-Abkommen Stellung nimmt. Das vierte Schriftstück gibt eine diesbezügliche Frage des Reichskanzlers und die darauf erzielte Antwort wieder. Im fünften Schriftstück sind zwei gleichlautende Briefe des englischen Schatzkanzlers an den französischen Finanzminister und an den italienischen Masoni wiedergegeben. Das Weißbuch schließt mit der Erklärung des englischen Ministers des Außenwesens, die er am 9. Juli auf der Schlusssitzung der Lausanner Konferenz hinsichtlich der Kriegsschulden der einladenden Mächte macht.

Der Brief des deutschen Reichskanzlers

Der im englischen Weißbuch über Lausanne veröffentlichte Brief des deutschen Reichskanzlers an den englischen Minister des Außenwesens Sir John Simon (Dokument III) hat folgenden Wortlaut:

Lausanne, den 9. Juli 1932.

Exzellenz bestätige ich ergeben den Empfang des von Ihnen und den Herren Chefs der belgischen, französischen und italienischen Abordnung unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen.

Die in Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der vier Abordnungen vom 2. d. Ms. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifizierung des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch der Gegenstand der Befreiung der Abordnungschefs der sechs einladenden Mächte am 8. d. Ms. abends bildete. Entsprechend der bei dieser Befreiung getroffenen Vereinbarung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollstreckung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gestellt, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde.

Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend geklärt worden ist.

von Papen.

## Lord Cecil

### fordert wirksame Abrüstung

London, 16. Juli. Lord Cecil sagte gestern in einer Rede in Bristol, der Lausanner Vertrag sei der erste Schritt zur Wiedererholung der Welt. Aber weitere Schritte seien nötig. Nichts würde, so betonte Lord Cecil, zum Frieden der Welt mehr beitragen als ein wirkungsvoller Abrüstungsvertrag. Er sei tief enttäuscht über das britische Programm in Genf. Wenn England nicht energischere Politik betreibe, als in dem Programm zum Ausdruck komme, dann würde er, daß der Erfolg der Abrüstungskonferenz in großer Gefahr sei.

## Bemerkungen

rst. Posen, 16. Juli.

Die Wahlvorbereitungen in Deutschland haben auch die Polen in Deutschland veranlaßt, eine eigene Liste aufzustellen, um wenigstens einen Sitz im Reichstag zu erringen. Wenn die Polen in Deutschland so viel Stimmen erhalten, um einen Mandat zu erringen — bisher haben die Stimmen bekanntlich nicht ausgereicht —, so können wir ihnen diesen Sitz im Reichstag. Was wir heute aber notieren wollen, das ist der Wahlaufruf, den das polnische Wahlkomitee erlassen hat. Nach den üblichen Einleitungen, jenen von der „ungeheuren Masse polnischer Volksgenossen“, die in Deutschland leben und die sich von den deutschen Parteien ins Schleppen nehmen lassen, wobei ihre nationalen Interessen nicht gewahrt werden, von der „polnischen Mehrheit, die in Deutsch-Oberschlesien“ vorhanden ist, wollen wir abschneiden. Aber Lehrreich sind die Forderungen, die von den Polen in Deutschland aufgestellt werden und die als Ziel der polnischen Wünsche gelten. So verlangen die Polen in diesem Wahlaufruf eine eigene polnische Diözese mit einem polnischen Bischof an der Spitze und einem polnischen Priesterseminar in Oppeln. Der Kampf um diesen polnischen Bischof, der außerhalb des Bistums Breslau stehen soll, soll nach diesem Aufruf unermüdlich fortgesetzt werden, bis das Ziel erreicht ist, damit das polnische Volk in Deutschland „aus der tiefen kulturellen und seelischen Not befreit wird, damit die polnischen Massen frei sich kulturell und national entwickeln können“. Diese Forderung ist doch sehr Lehrreich. Man vergegenwärtige sich einmal: im „polnischen Oppeln“, wo heute vielleicht 7 Prozent Polen leben — die Abstimmung hat noch weniger ergeben —, soll ein eigener polnischer Bischof mit einem polnischen Priesterseminar amtiieren. Was würde wohl geschehen, wenn die deutschen Katholiken in Polisch-Oberschlesien dies Vorbild sich zum Muster nehmen würden und die gleiche Forderung stellen wollten — und in Oberschlesien gibt es erheblich mehr deutsche Katholiken als in Deutsch-Oberschlesien polnische Seelen wohnen. Wir wollten einmal das Geschehen in der polnischen Presse hören und die Emsigkeit der Aufständischen und des Westmarkvereins sehen, um diese Forderung unmöglich zu machen. Die Deutschenheze, die da ausbrechen würde, ist gar nicht auszudenken. Und in Deutschland-Preußen nimmt kein Mensch von dieser Forderung der Polen in Deutschland Notiz, so „schwer unterdrückt“ werden die Polen in Deutschland.

\*

Ansang dieser Woche hat die polnische Presse groß aufgemacht, eine Notiz gebracht von einer „neuen Provokation der Danziger Hasen“. Dargestellt wurde die ganze Angelegenheit so, daß ein polnischer Dampfer mit dem Friedensnamen „Mars“ eine friedliche Ausflugsgruppe von polnischen Bürgern mit sich führte, die in der Nähe des Weichselufers bei Pieckel, also auf Danziger Gebiet, anlegen wollten, um dort zu rasten. Dabei soll die Danziger Polizei dem Kapitän erklärt haben, daß er nicht anlegen dürfe, und die Danziger Bevölkerung soll die friedlichen Ausflügler mit Steinen beworfen haben. Das Posener „ABC“, dessen ganzes Alphabet in Deutschenheze besteht, hat in einer großen Schlagzeile hysterisch geschrieen: „Es ist Zeit, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und zu schreien: Schluss mit den Danziger Provokationen!“ Der ganze Zwischenfall hat sich aber anders zugetragen. Der Dampfer „Mars“ mit einigen hundert Personen an Bord, versucht bei Pieckel anzulegen. Die polnischen Ausflügler auf dem Dampfer schrien im Chor: „Hoch lebe Polen!“ — „Raus nach Brandenburg mit euch!“ Nieder mit Deutschland! — „Wir kommen wieder!“ Daraufhin machte die Danziger Polizei dem Kapitän verständlich, daß er nicht anlegen solle, um Zusammenstöße zu vermeiden. Die Danziger Bevölkerung, die durch diese Rufe sehr erregt war, hat sich sehr wütig und ruhig verhalten und nur Gegenstöße ausgestoßen, und die Polizei hat recht daran getan, das Anlegen des Dampfers nicht zu gestatten. Besonders „provokatorisch“ wurde das Verhalten der Danziger

— „Wir kommen wieder!“ Daraufhin machte die Danziger Polizei dem Kapitän verständlich, daß er nicht anlegen solle, um Zusammenstöße zu vermeiden. Die Danziger Bevölkerung, die durch diese Rufe sehr erregt war, hat sich sehr wütig und ruhig verhalten und nur Gegenstöße ausgestoßen, und die Polizei hat recht daran getan, das Anlegen des Dampfers nicht zu gestatten. Besonders „provokatorisch“ wurde das Verhalten der Danziger

Polizei noch durch die Tatsache „erhärtet“, daß Polizei den Dampfer längs des Ufers der Weichsel begleitete. In Wirklichkeit aber tat das die Polizei, um es nicht zu Zusammenstößen kommen zu lassen und um die polnischen Ausflügler zu schützen. Die Danziger Behörde hat beim polnischen Kommissar Einspruch gegen dieses Verfahren erhoben und gebeten, zu veranlassen, daß solche Zwischenfälle unterlassen werden. Der vernünftige Mensch fragt sich in diesem Zusammenhang: Man hat in Polen den Boykott gegen Danzig ausgesprochen, man erklärt ausdrücklich: „Kein Pole soll Danzig besuchen, jeder muß das Gebiet meiden usw.“ Und nun wird einfach ein Ausflug mit dem „Mars“ nach dem Danziger Gebiet gemacht, und man bringt noch durch solche Rufe die Danziger Bevölkerung in Erregung! Wie reagiert sich das mit der Boykottklärung? Wir verstehen die Logik nicht, die in einem solchen Vorgehen liegt. Oder es müssen dann doch bei den vernünftigen Menschen die Gefühle sich verdichten, daß hinter dem ganzen Theater etwas anderes zu suchen ist... Es auszusprechen halten wir für überflüssig. Der Eindruck, daß hier unverantwortliche Handlungen stattfinden, die man Danzig auf keinen Fall zur Last legen kann, müsse sich immer mehr verstärken, und das kann dem polnischen Staat doch kaum von Nutzen sein.

Die Deutschenheze der Presse scheint auf den Höhepunkt gekommen zu sein, und man versucht nun ein wenig Abwechslung in den Kampf zu bringen. Der „Kurier Poznański“ gibt die antisemitische Parole wieder aus. So wechselt das ja seit Jahren; entweder man hat die Deutschen vor oder die Juden oder beide zu gleicher Zeit. Eine Weile war es bei uns ruhig mit dem radikalen Antisemitismus; nun leitartikel das Blatt in der St. Martinstraße wieder fleißig über die jüdische Gefahr oder die „Welle vom Osten“, die genau so schlimm sei wie die „Welle vom Westen“. In diesem Zusammenhang wird nun die Regierung angegriffen, und man versucht ihr „Judenfreundlichkeit“ in die Schüre zu schieben. Scheinbar kann man andere Argumente nicht entdecken, um der Regierung etwas am Zeuge zu flügen, darum wird die Judenfeindschaft wieder hervorgeholt. Bei den erregten Zeiten ist auch die unbesonnene Handlung leicht bei der Hand. Und erst unlängst hat in Polen ein jüdischer Herr die traurige Erfahrung machen müssen, daß die Argumente mit dem Stock noch immer diejenigen sind, die man bei „geistigen Auseinandersetzungen“ dieser Art nicht meidet. Was diese ewige Hezerei für einen Sinn haben soll, das macht sich eigentlich kein Mensch so recht klar, und die Folgen bedenkt man auch nicht. Es ist nicht gerade ritterlich — und man möchte doch so gern zu den Rittern gehören! —, den Schwachen zu verprügeln und den, der sich nicht verteidigen kann, zu verhauen. Zu gleicher Zeit aber steht vor dem internationalen Forum Polens Außenminister, versuchen polnische Staatsmänner Kredite zu erhalten, um die Wirtschaft wenigstens im langsamem Laufen zu erhalten. Da wird über das Abkommen von Lausanne lang und breit geredet und über die damit zusammen-

hängende Befriedung der Welt. Jeder sehnt sich nach friedlicher Arbeit und neuer Tätigkeit, die doch nur gedeihen kann, wenn wirklich jeder Bürger in Frieden seiner Beschäftigung nachgehen darf. Wir wünschen von ganzem Herzen diese

friedliche Entwicklung, die allen Bürgern des Staates zum Wohle dient.

Aber wir scheinen noch nicht aus den lausigen Zeiten heraus zu sein. Jetzt kommen lauselige Zeiten.

Man rechnet damit, daß die Nationalsozialisten auch zusammen mit den Deutschnationalen und der Restbeständen der Deutschen Volkspartei keine absolute Mehrheit erreichen. Dann gäbe es zwei Möglichkeiten: Eine Koalitionsregierung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum oder bei Nichtzustandekommen einer parlamentarisch fundierten Regierung ein Weiterbetreiben der gegenwärtigen Reichsregierung, möglicherweise unter Einbeziehung nationalsozialistischer Minister. Dementsprechend würden die Konsequenzen in den Ländern sein.

## Politische Umschau

Vom 13. Juli 1931 zum 13. Juli 1932 — Das Urteil über Lausanne  
Der Reichstagwahlkampf und seine Aussichten

Berliner Brief

Nun hat sich der verhängnisvolle 13. Juli gefährdet, der durch den Zusammenbruch der großen deutschen Banten bläsig die Lage Deutschlands beleuchtete. Durch ein System von sehr scharfen, fast lästigen Maßnahmen hat damals die deutsche Reichsregierung den Zusammenbruch der deutschen Währung verhindert und die offene Katastrophe der deutschen Wirtschaft verhütet. Trotz des Hoover-Moratoriums, das von der ganzen Welt als eine Erlösung vom Alpdruck begrüßt wurde, ist damals die erwartete Neubebung der Wirtschaft nicht eingetreten. Frankreich hat die Auswirkungen des Hoover-Moratoriums durch die bekannte engstirnige Sabotagepolitik verhindert. Durch ein Stillhalteabkommen Deutschlands mit seinen Gläubigern und durch die Aufschubung der politischen Zahlungen gelang es, den völligen Zusammenbruch zu vermeiden. Inzwischen stieg aber die Zahl der Arbeitslosen immer mehr. Immer neue Steuernotverordnungen brachten immer geringere Eingänge für die öffentlichen Kassen.

Der Ablauf des Hoover-Moratoriums zwang dann im letzten Augenblick zur Lausanner Konferenz, nachdem die Franzosen einen früheren Termin und damit eine Erleichterung zu gewünschter Zeit verhindert hatten. Auch die Lausanner Konferenz wäre beinahe an der Hartnäckigkeit Frankreichs gescheitert, das auf der Wahrung der Vertragsform selbst dort bestand, wo die schädlichen Auswirkungen offen erwiesen sind. Der Vertrag von Lausanne hat die Tributzahlungen zwar grundsätzlich befeiigt und dadurch die Gesamtlage nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas wesentlich erleichtert, er hat aber gleichzeitig eine Restzahlung bestehen lassen, die man schamhaft als einen Beitrag zu einem europäischen Wiederaufbaufonds bezeichnet. Darauf ist der Grundsatz der Tributleistung gerettet und ebenso das „moralische“ Fundament dieser Verpflichtungen im Versailler Diktat. Deutschland hat einen Verzicht auf die „Diskriminationen“ nicht erreichen können, wenn auch kein Zweifel darüber besteht, daß alle Staaten, abgesehen von Frankreich und seinem engen Bündnispartner, heute die moralische Herabwürdigung des deutschen Volkes durch die Kriegsschulden ablehnen und ihrerseits für eine volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten eintreten.

Reichskanzler von Papen, dessen Standpunkt vom Kabinett einstimmig gebilligt wurde, hat vor der Presse nochmal die Verhandlungsmethoden von Lausanne gerechtfertigt und darauf hingewiesen, daß z. B. Macdonald in seiner Schlussrede auf Grund einer vorhergegangenen vertraulichen Besprechung mit dem deutschen Reichskanzler die Bahn für eine spätere Löfung des Rüstungsproblems auf der Grundlage der Gleichberechtigung Deutschlands freigemacht habe. In wirtschaftlicher Beziehung setzt man beträchtliche Hoffnungen auf günstige moralische Auswirkungen des Lausanner Vertrages. Es ist

duzugeben, daß die zusätzliche Belastung Deutschlands durch die Anerkennung einer Restzahlung von drei Milliarden nur bei einer günstigen wirtschaftlichen Gesamtentwicklung in Kraft tritt. Es bleiben aber daneben noch so viel politische Zahlungsverpflichtungen verschiedenster Art sowie die Reisezinssumme der privaten Anleihen von annähernd zweieinhalb Milliarden Mark im Jahre übrig, daß eine fürbare Erlösung in nächster Zeit wenig wahrscheinlich ist.

In ganzen gesehen, bedeutet der Lausanner Vertrag eine neue Bindung an die letzten Endes auf den Friedensdiktaten weiter beruhende Politik der Westmächte, die als Gefahr eine unfreundlichere Haltung Russlands Deutschlands gegenüber herauftreibt. Auch in Italien sind Bedenken gegen den angeblich zu Frankreich neigenden Kurs der deutschen Außenpolitik laut geworden. Man behauptet, daß der deutsche Außenminister v. Neurath auf den ursprünglichen italienisch-englischen Standpunkt einer Streichung der Tribute habe beharrt wollen, während Reichskanzler von Papen von vornherein auf eine Verständigung mit Frankreich hingearbeitet habe. Sehr wichtig für die Bedeutung der Lausanner Ergebnisse ist die durch Herrrots „Offenherzigkeit“ erfolgte Enthüllung der Geheim-Ablösungen. Diese angeblichen Geheimabschlüsse zwischen England und Frankreich sollen das Ergebnis von Lausanne dadurch in Frage stellen, daß sie es von einer nachträglichen Schuldenstreitung seitens Amerikas abhängig machen. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten hat sehr ertrüsst eine solche Verbindung der Tributfrage mit der Schuldenfrage abgelenkt. Auch die deutsche Reichsregierung hat grundsätzlich noch einmal ihren gleichfalls ablehnenden Standpunkt bekanntgegeben. Die Frage der Ratifikation dürfte auch in Deutschland noch eine bedeutungsvolle Rolle spielen.

Im Reiche ist einer der leidenschaftlichsten Wahlkämpfe der Nachkriegszeit in vollem Gange. Blutige Zusammenstöße, die hier und da den Charakter von Straßenschlachten annehmen, sind an der Tagessordnung. Die zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen bestehende Spannung verhindert eine einheitliche und durchgreifende Bekämpfung der politischen Unruhen. Während die Linksparteien ein neues Uniformverbot verlangen, fordern die Rechtsparteien wirklich durchgreifende Maßnahmen in den Ländern. In Bayern wird sich die innenpolitische Spannung als starke Belebung der sozialistischen Bewegung aus. Auch die monarchische Bewegung in Bayern beginnt wieder ein Problem zu werden, da die ausgesprochen bayerisch-föderalistischen Kreise von einer nationalsozialistischen Regierung im Reich eine Stärkung des Centralismus befürchten. Die Wahlausichten sind natürlich ungewiß wie immer.

Nun, einen ganz ähnlichen Prozeß haben seit dem Kriege die britischen Dominien durchgemacht: Seit 13 Jahren jagt diese Dominien die törichten Illusionen einer unabhängigen Wirtschaftsautarkie nach, werfen Jahr für Jahr unendliche Geldsummen aus, um ihnen in einer wirtschaftlich ungefundenen Lust entstandener „Industrien“ das Leben noch zu ermöglichen, obwohl diese Fremdkörper dem Leibe der Volkswirtschaft gefährlich wie Krebszähne sind.

Aber die Vernunft ist immer da am entfernsten, wo ein Ueberpatriotismus keine Grenzen findet. Und wie viel Vernunft und Einsicht ist nötig, um auf ein Werk zu verzichten, das man in langen Jahren mit besonderer Liebe gepflegt und für das man Millionen und Milliarden hinausgeworfen hat! Selbst dann ist in solchen Fällen oft die Einsicht noch weit, wenn man ohne rohenteile Brille das wachsende Elend sieht.

Das sind nun Englands Sorgen: ein Teil der Dominien hat sich wirtschaftlich vom Mutterlande gelöst, hat sich selbstständig gemacht, ja, einige Industrien, die in Uebersee in einer günstigen Zeit entstanden, haben sich sogar als lebenskräftig erwiesen. Manche Länder haben

so eine deutliche Entwicklung von England fort

## Der Knochenmann mit der Geldtasche

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Golf von Neapel, im Juli.

Wenn man so durch die alte Stadt schlendert, die eine Zeitlang am Sarnus lag und Cicero wie Schüler zu Lobpreisen veranlaßte, deren sich der Reklamechef eines Kurortes nicht zu schämen brauchte, gerät man bald nach der Bäckerei, erkenntlich durch die Inschrift Salve lucrum! (Es lebe der Profit!), und dem Haus zur silbernen Hochzeit bei der Kaserne, wo die verräterischen Liebesbriefe gefunden wurden, in Schutthaufen, die, sichtlich von einem furchtbaren Brand stammend, der städtischen Strafrennung nicht wenig zu schaffen machen. Sie verdecken, abgesehen von dem Verlehrshindernis, die Wahlschmierereien an den Wänden und die Zeichnungen, vor denen ein Matrose erröten könnte, und dürfen daher nur sorgfältig abgeschaut werden. Wenn gerade niemand herkommt, kann man ja in der Uehe ein bißchen herumbuddeln und hinter die Bretter schauen, die von der Polizei aufgestellt werden. In beiden Fällen begegnet man mit Vorliebe klapperigen Skeletten.

Die Wahrheit ist die, daß bei dem Unglück doch eine erhebliche Zahl von Menschen ums Leben gekommen sind, die meisten bei dem Versuch, durch nochmaliges Zurückfahren in die brennenden Häuser Geld und Gut zu retten. Wie sie dann, erstaunt und verschüttet, liegen blieben, so findet man sie jetzt. Ich war gerade in dem nicht recht gärtlichen von der Polizei überwachten Hause des Herrn Menandro zu Besuch, als ein junger Mann ausgegraben wurde, dessen Skelett jenen schönen gelben Mattglanz alten Eisenkerns hatte, der die Amerikanerinnen so gern verleitet, sich ein kleines Andenken an diese Gegend, very nice indeed, mitzunehmen: einen Ringfinger oder einen hübschen Wirbelknochen. Er hatte die Hand fest auf die Geldtasche gelegt und die Geldtasche aus Beulen gedrückt, noch im Fallen und Liegen und Sterben. Hübsche Tasche, nach den gut erhaltenen Schleifen zu urteilen, das Leder allerdings vermodert. Mit nichts hingegen das Geld. Es waren gut gesäßte 72 Silberlinge, rechtschaffene Taler, dazu ein Haufen Kupfer.

Wahrscheinlich also ein Diener — es handelt sich ja um ein reiches Haus —, dessen Besitzer sich sicher nicht mit Kleingeld abgab. Neben ihm kam ein zweiter junger Mann zum Vorschein und dann noch ein Gerippe und wieder eins, das zwischen Scheren, Aegte, Schaufeln, Werkzeug und

Nägel, eine wunderbar verzierte Bronzefigur, ein moderner Eimer, Fruchtschalen, Küchenmesser und sonstiges Hausrat, wie man es wahllos in der Panik zu raffen pflegt.

Früher hat man alles sorgfältig wie für eine Erbteilung zusammengetragen und unter Glas ins Museum gestellt, jetzt läßt man's an Ort und Stelle, und daher kommt es, daß man sogar in Speizjimmern Stelette liegen sieht und der Führer in den Küchen die Damen durch eifrigsten Hinweis auf die Speisenreste in den Kochköpfen von den Dingen ablenkt, die er mittlerweile den Herren zeigt.

Auf die Dauer ist solches Bemühen natürlich umsonst, denn die Stadt hat immerhin einen weitaus größeren Umfang als die Vatikanstadt, und es ist sicher darin auch freier zugegangen als in dieser. Wie denn überhaupt die Moral ein zeitlicher und oft nur ein geographischer Begriff zu sein scheint. Wir leben jetzt in einem anderen Zeitalter, und darum sind wir unserer Meinung nach sitzlicher als die Leute, die die

eine Geldtasche als die Leute, die die

Leben auf geringe moralische Auswirkungen des Lausanner Vertrages. Es ist

Ernährung für drei, vier Jahre war nicht mehr möglich. Vater war arbeitslos oder verdiente so wenig, daß jeder sehn mußte, so schnell als möglich für sich sorgen zu können. Man wurde ungelernter Arbeiter. Und sehr bald wurde man arbeitslos.

Als man noch beschäftigt war, ging es wohl gut. Man verdiente und hatte in der Woche neun acht Pflichtfortbildungsstunden, die man aber nach Möglichkeit verschloß.

Aber jetzt war man arbeitslos! Die einzige Pflicht war die Berufsschule. Die beiden Tage wurden bald die schönsten. Man hatte abends wenigstens das Gefühl, etwas getan zu haben. Es blieben aber nicht lange zwei Tage.

Denn die Schule gab Arbeit. Der Lehrer, der genau wußte, daß die jungen Leute gern arbeiten würden, wandte sich an große Firmen, deren Angestellte und ehemalige Boten vorwiegend in der Schule waren, und legte ihnen ans Herz, an ihrem Teil etwas für die Arbeit zu tun.

Und richtig, die Schule bekam 500 M. und von einer anderen Firma Holz, das ziemlich weit reichte, wie sich nachher herausstellte.

Für die 500 Mark wurden Zutaten zu einem Segelflugzeug geliefert. Einer der Lehrer, der vor Zeiten einmal die Rhône- und Rostitten-Brüder gemacht hatte, leitete den Bau. Und nach acht bis neun Monaten war das Flugzeug fertig. In vielen herrlichen Arbeitsstunden erst in der Schule, dann draußen auf dem Startplatz gebaut. Viele Freude hatten die jungen Leute schon an dem Bauen, viel Spaß machte ihnen auch der theoretische Unterricht. Bei der Taufe aber glänzten aller Augen bei den Probeflügen, und es war wohl keiner unter ihnen, der sich nicht brennend gewünscht hätte, segelfliegen zu lernen, möglichst schon am nächsten Tag. Denn es sind doch alles noch Jungens, die vierzehn bis Achtzehnjährigen, die sich ohne die verständnisvolle Hilfe der Schule Tag für Tag auf der Straße herumtreiben müßten, weil das Elend dahin nicht mehr mitanzusehen ist.

Auf eine Frage erzählt der Lehrer der Schule, daß sich die Jungen nach den freiwilligen Kurzflügen drängen. Denn außer dem Segelfliegen wird in dieser vorzüglichen Anstalt noch allerlei anderes gemacht. So baute man unter Anleitung eines Fachmannes aus dem gefüllten Holz ein Wochenendhaus, nach den Plänen eines Schülers. Auch hier war die Arbeit eine wahre Wonne. Man stellte sich vor, wie es wäre, wenn einer von ihnen einmal durch einen Glücksfall Holz bekäme, für 100 Mark genügte schon. Man hatte verabredet, daß in einem solchen Fall die ganze Arbeitsgemeinschaft bauen,

helfen und raten würde. Bisher hatte allerdings noch niemand ein solches Glück. Das fertige Haus soll verkauft werden. Wenn man aber keinen Käufer findet, so will man es auf den Flughafen bringen, für die Flieger. Sollte man Geld dafür erhalten, so will man sofort wieder ein Haus bauen, um möglichst viel Arbeit zu schaffen.

Ein anderer Kursus hat ein Büro eingerichtet für die Büroboten. Hier werden Geschäfte getätig, Kartotheken geführt, Verhandlungen finden statt, ganz genau wie in einem Büro. Man zeigt den Boten hier das, was sie während ihrer Arbeit nur immer von weitem sehen. Man gibt ihnen also die Möglichkeit, zu lernen, ohne daß Kosten entstehen.

Wenn auch der Schüler vieles später in geordneten Zeiten einmal nicht brauchen wird, so hilft man ihm doch in diesen Arbeitsgemeinschaften über eine Zeit hinweg, die sicher sonst für viele verhängnisvoll wäre. Es kommt heute doch vor allem darauf an, daß man der Jugend Arbeit nimmt. Sicher gibt es noch eine ganze Reihe von Firmen, die gern Material ohne großen Schaden für sich zur Verfügung stellen würden. Die Arbeit aber wird gern und gut getan werden!

L. Roedel.

## Aphorismen

Der erste Schritt zur Verleumdung ist oft ein Lob.

Vorrecht der Frauen: sie zerfließen in Dankbarkeit für ein Blümlein — und übersehen, wie einer für sie sich zu Tode radert.

Dr. Baer (Oberdorf).

## Nach dem Gewitter

Nach des Gewitters wilder Gebärde, Nach Blitzegeiß und Donnergebrüll Nun tiefe, ruhig rinnende Stille, Kühle atmet über der Erde,

Die hohen saftigen Gräser neigen Sich tief zu Boden. Ein leichtes Wehen ist in den frisch belaubten Zweigen, Die schwelend in perlendem Glanze stehen.

Da — noch ein Blitz, ein schwaches Leuchten — Ein letztes fernverhallendes Grollen. Dann zieht der Abend über die feuchten Gräser. Die schlafenden Fluren, die schlafen wollen.

Reinhard Koester.

# ST. GRABIANOWSKI i Ska Aktien-Gesellschaft

Poznań, Plac Wolności 14a, Telefon 40-10

Eisengrosshandlung

Ingenieurbüro

Lager technischer Artikel

Liefert seit 12 Jahren und weiterhin:

Flach- und Stabkupfer, Rohre, Bleche und andere Erzeugnisse in Kupfer und Messing, Dichtungsmaterial aller Art, Gummi- und Hanschläuche, Treibriemen aus Leder und Kamelhaar, Armaturen aller Art, Stahl-Draht- und Spezialseile für Dampföfen, Eisen jeder Art und andere technische Artikel und Erzeugnisse.

Saisonausverkauf obiger Erzeugnisse zu konkurrenzlos niedrigen Preisen.

Als Eisengrosshändler anerkannt durch das Syndikat der polnischen Hüttenwerke in Katowice.

Vertretung der Firmen: Norblin, Bracia Buch i T. Werner, Sp. Akc., Warszawa, Fa. Giesche, Sp. Akc., Katowice, Zjednoczenie Fabryk Lin Drucianych, Katowice, Fa. Krawczyk i Ska, Zawiercie. Aelteste und grösste Firma dieser Branche in Westpolen.

## Posener Kalender

Sonnabend, den 16. Juli

Sonnenaufgang 5.49, Sonnenuntergang 20.07.  
Mondaufgang 19.53, Monduntergang 1.11.  
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 19 Grad Celsius. Barometer 740. Südwest-  
wind. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 19 Grad Celsius. Niederschläge 8 Millimeter.

Wettervorhersage

für Sonntag, den 17. Juli

Wechselnd bewölkt, relativ kühl, noch Neigung zu einzelnen Regenfällen. Leichte westliche bis nördliche Winde.  
Widerstand der Wärme am 16. Juli + 0,09 Meter.

**Wohin gehen wir heute?**

Theater Polst:

Sonnabend: „Die flammende Nacht“.  
Sonntag: „Die flammende Nacht“.

Freilichtbühne (Plac Nowomiejski 5):

Sonnabend: „Der tolle Schwiegervater“.  
Sonntag: „Der tolle Schwiegervater“.

Kinos:

Apollo: „Die Kosaken“. (5, 7, 9 Uhr.)  
Colosseum: „Einer gegen zehn“. Rinaldo Rinaldi. (5, 7, 9 Uhr.)  
Metropolis: „Kürte Dracula“.  
Stone: „Der Jägerkrieg“. (5, 7, 9 Uhr.)  
Wilson: „Fräulein Else“. (Elisabeth Bergner.)

## Kleine Posener Chronik

X Verkehrsunfall. In der Eichwaldstraße stieß der auf einem Rad fahrende Eisenbahnarbeiter Roman Center (Wallstraße 38/39) mit der Straßenbahn der Linie 3 zusammen, wobei er schwer an der Stirn verletzt wurde. Der hinzugerufenen Arzt der Bereitschaft legte dem Verletzten einen Notverband an und sorgte für die Überführung in das Städtische Krankenhaus.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften wurden 21 Personen zur Bestrafung notiert.

X Abgeworfene Diebesbeute. Auf den Feldern in der Nähe der Ulanenstraße wurde eine Schreibmaschine „Odom“ und zwei Sweater gefunden, die wahrscheinlich ein flüchtender Dieb von sich geworfen hat.

X Kämmelblättchenspiel auf offener Straße. Seit einiger Zeit können wir auf einem Spaziergang durch unsere Stadt an den belebten Straßenenden aufgestellte Tische sehen, wo das sogenannte „Kämmelblättchenspiel“ in Schwung ist. Die Veranstalter sind meist Gauner, die das vorbeigehende Publikum anlocken und betrügen. Die Betrüger, die Hand in Hand gehen, gewinnen in der Regel größere Beträge, um die Leichtgläubigen anzulocken. Versucht aber eine Person ihr Glück, dann wird sie im Handumdrehen um ihre schwer verdienten Groschen gebracht. In dem Stadtteil Wilba an der Eisenbahnüberführung in der Nähe der Bahnhofstraße können wir an sieben bis acht aufgestellten Tischen diese betrügerische Arbeit beobachten. Es wäre erwünscht, wenn sich die Polizei für dieses Spiel näher interessieren würde.

X Blutwallungen, Herzbelebung, Atmenot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schmerz, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden. In Apotheken und Drogh. erh.

Zwangsvorsteigerungen. X Es werden versteigert: Montag, 18. d. M., dorm. 11 Uhr bei der Firma „Samolot“ in Łódź, eine Drehbank, 2 Schleiß, 2 Bohrmaschinen, Fräsmaschine, 4 Holzbüchsen, verschiedene Legale, 5 Autobus-Karosserien, verschiedene Handwerkzeuge, Schweißapparat, verschiedene Eisen- und Stahlprofile, Blech, Draht, Nägel, Farben, eiserne Tonnen, Autozubehörteile, Ventilatoren, 7 Motoren, Sprungfedern, Nieten, Gummi und andere Kleinigkeiten. Die Besichtigung der Gegenstände ist 30 Minuten vorher gestattet. Im Falle zu geringen Interesses findet der Verkauf am nächsten Tage statt.

**Schwere Einbrecher auf der Anlagebank**

X Posen, 16. Juli. Die bereits vielfach vorstrafen Johann Krupski und Leon Becker, die St. längere Gefängnisstrafen verbüßt, hatten sich vor der Ferien-Strafkammer des hiesigen

Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Dr. Tarczynski wiederum wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 12. September in der Nacht in die Konditorei von Czekała in der Bergstraße eingebrochen und verschiedene Garderobenstücke sowie ein Grammophon gestohlen zu haben.

Der Angeklagte Krupski gibt die Tat zu und behauptet, mittels Einstellens der Fensterscheibe vom Hofe aus in das Innere gelangt zu sein. Die gestohlenen Gegenstände überreichte er dem unter dem Fenster stehenden Angeklagten Becker. Am nächsten Tage verluden die beiden die Diebesbeute durch Vermittelung der bereits wegen Habschrei vorbestraften Mitangeklagten Edward

Wollenberg und Lucjan Idziak an die Habschreier Jakob und Walerja Baczyk zu verkaufen, die jedoch den Kauf ablehnen.

Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt gegen die beiden notorischen Einbrecher je 2 Jahre Gefängnis. Die Aburteilung der übrigen Angeklagten überlässt er dem Gericht.

Nach längerer Beratung wurden Johann Krupski und Leon Becker zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die der Habschrei angeklagten Wollenberg und Idziak erhielten je 3 Monate Gefängnis. Die Habschreier Jakob und Walerja Baczyk wurden aus Mangel an Beweisen auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

brennt Kürbisblätter an. Auch Vorbeeröl, das man in offenen, flachen Gefäßen aufstellt, soll gute Dienste leisten, desgleichen eine Mischung von 15 Prozent Formal, 25 Prozent Milch und 65 Prozent Wasser.

Um die Fliegen von Möbelstücken, Spiegeln oder anderen Gebrauchsgegenständen fernzuhalten, ist es geboten, die Sachen mit Wasser abzuwaschen, in das man einige Tage lang Knoblauch gelegt hat. So behandelte Gegenstände werden niemals den hässlichen Fliegensturm zeigen. Fensterleisten wasche man zuweilen mit einem Schwamm, der mit verdünnter Karbolösung (Vorsicht, da giftig) getränkt ist, ab. Die Bruststätten der Fliegen werden dadurch zerstört. Auf das Abwaschen mit einer Alauflösung — ein halbes Pfund Alau auf ein Liter Wasser — ist zu empfehlen.

## Schwimmbäder in aller Welt

Es gibt wohl auf der ganzen Welt keine Schwimmbäder, die so wunderbar eingerichtet sind wie die der Vereinigten Staaten. Man hat hier zum Beispiel in den Universitäten Stanford und Harvard Schwimmbäder angelegt, deren Kosten sich auf je 200 000 Dollar belaufen und aus einem etwa 20 Meter langen Wettkampfbassin und einem Bassin für Anfänger bestehen. Auch in der kleinsten amerikanischen Stadt gibt es in der Regel zwei Schwimmassen von 20 Meter Länge. Das ist mehr Eigentum eines Schwimmclubs, während das andere der Stadt gehört und kostenloser Baden ermöglicht, so daß der Besucher nur Seife und Handtuch zu bezahlen braucht. In Manila gibt es nicht weniger als zehn Schwimmbäder, darunter fünf Schulbäder.

Dänemark hat seit längerer Zeit ein großes Schwimmbad bei Kopenhagen, das sogenannte „Helgoland“. Es ist dies aber ein offenes Schwimmbad; ein Hallenschwimmbad gibt es in Dänemark erst seit diesem Jahr, und zwar ist es ein 33½ Meter langes Schwimmbecken, das in Kopenhagen angelegt wurde und 1300 Zuschauer saft. Oslo und Helsingfors haben in den letzten Jahren ebenfalls große, moderne Hallenbäder eingerichtet, deren Bassins eine Länge von je 25 Metern haben.

In England hat man sehr viele Hallenbäder und Schwimmassen. Die meisten Städte haben mehr als ein solches Bad. Zum großen Teil stehen diese Bäder den Schulen und Schwimmklubs kostenlos zur Verfügung. Eins der größten und schönsten Schwimmassen befindet sich in Blackpool, an der Westküste Englands, mit einem Bassin von 70 Metern Länge. Der Zwischenraum bietet 5000 Personen Platz. Ebenso groß ist das offene Schwimmbecken in Sydney in Australien, das die Merkwürdigkeit hat, daß es, da es mit dem Meer in unmittelbarer Verbindung steht, mit einem dicken Schutzgitter gegen die Haifische versehen ist. Dieses Bad, das Domtar Bath genannt wird, vermag 9000 Menschen zu fassen.

In Honolulu gibt es ein Schwimmbecken, in dem es sich nach dem Urteil der Meister-

## Sieg der Wasserballmannschaft des I. S. V. P. (gegr. 1910) über den vorjährigen Verbandsmeister „Unja“

Interessantes Wettkampfprogramm für Sonntag, 17. Juli

Nachdem die Wasserball-Verbands Spiele in der B-Klasse, an welchen sich der I. S. V. P. nicht beteiligte, am 12. d. Mts. ihren Abschluß fanden, begannen am 13. in der Schwimmhalle P. T. P. Rataje die A-Klassen-Wettspielen. Der erste Tag brachte dem I. S. V. P. in dem Spiel mit Warta eine nicht ganz verdiente Niederlage mit 5:0. Dem Verlauf des Spiels nach hätte das Resultat 4:2 sein müssen. Zu berücksichtigen ist, daß der I. S. V. P. mit teilweise neuer Mannschaft antrat und sich in der B-Klasse noch mit keinem Gegner gemessen hatte. Die Ballombinationen des I. S. V. P. waren gut, nur fehlte der Spur; auch hatte der Tormann anscheinend einen schlechten Tag. Die Wartaner verfügten über gute Sprinter, welche die Kombinationen des Gegners sehr oft zuschanden machen und dadurch die Oberhand erhielten.

Am Freitag hatte der I. S. V. P. den vorjährigen Verbandsmeister „Unja“ als Gegner und zeigte hierbei sein ganzes Können, indem er das Resultat 2:0 erreichte. Das Spiel wurde beiderseits von Anfang bis zum Ende in äußerst schärfem Tempo geführt, und es entstanden oft vor beiden Toren überraschende Situationen welche auf Seiten des I. S. V. P. der Tormann Dill gut

ausnutzte, so daß trotz starken Drängens „Unja“ nicht zu einem Toretor kam. Die Tore für den I. S. V. P. schoss Prügel. Der Schiedsrichter Matejewski vom A. Z. S. hatte das Spiel nicht ganz in der Hand und reagierte nicht immer auf die vielen Fouls von Janowski (Unja), desgleichen diktierte er in den letzten Sekunden der zweiten Halbzeit dem I. S. V. P. ein Straftor zu, welches jedoch auch nicht „Unja“ das gewünschte Toretor brachte.

Am Sonntag, 17. Juli, nachm. 3 Uhr findet in der Schwimmhalle des P. T. P. auf dem Fabriksgelände „Herolda“ in Rataje ein überaus interessantes Wettkampfprogramm mit reichhaltigem Programm sowie auch Springen um einen von der Firma „Start“ gespendeten Wanderpokal statt, zu dem alle Vereine des Posener Kreisschwimmverbandes eingeladen sind. Der I. S. V. P. nimmt an dem Wettkampf mit allen Schwimmern und Schwimmerinnen, die das vom P. T. P. vorgeschriebene Minimum in der 1. bis 3. Klasse erreicht haben, teil. Im Anschluß an das Wettkampfprogramm finden die Wasserball-A-Klassen-Wettspiele zwischen I. S. V. P. mit A. Z. S. und Warta mit P. T. P. statt, womit ein würdiger Abschluß des Tages erreicht wird.

Am Sonntag, 17. Juli, nachm. 3 Uhr findet in der Schwimmhalle des P. T. P. auf dem Fabriksgelände „Herolda“ in Rataje ein überaus interessantes Wettkampfprogramm mit reichhaltigem Programm sowie auch Springen um einen von der Firma „Start“ gespendeten Wanderpokal statt, zu dem alle Vereine des Posener Kreisschwimmverbandes eingeladen sind. Der I. S. V. P. nimmt an dem Wettkampf mit allen Schwimmern und Schwimmerinnen, die das vom P. T. P. vorgeschriebene Minimum in der 1. bis 3. Klasse erreicht haben, teil. Im Anschluß an das Wettkampfprogramm finden die Wasserball-A-Klassen-Wettspiele zwischen I. S. V. P. mit A. Z. S. und Warta mit P. T. P. statt, womit ein würdiger Abschluß des Tages erreicht wird.

Blumen in deinem Zimmer sind etwas Lebendiges, Wesentliches. Sie als etwas Lebendiges zu behandeln, ist deine Pflicht.

Nur wer in diesem Sinne handelt, hat die rechte Freude an der Natur und hilft ihr zu eignen und anderer Freude, ihre feinen Reize bewahren!

Das sind die, die alles und jedes abrufen müssen. Nichts ist vor ihnen sicher; sie können keine Blumen sehen, ohne sie zu brechen, selbst wenn sie nach fünf Minuten wieder wegwerfen!

Vielleicht wäre es besser, wenn der Mensch daran dächte, daß nach ihm auch noch andere Blumenfreunde kommen. Man braucht nicht alles rätselhaft abzugraben. Es ist überhaupt nicht notwendig, daß jeder Strauß gleich teller- und farrenradarot sei. Auch im menigen kann viel liegen! In jedem Zweig, in jeder Blume steht Mutter Natur!

Wer wandert oder spazierengeht, beginne nicht sogleich mit dem Blumenpflücken. Man möchte doch nicht heu, sondern etwas Frisches nach Hause bringen!

Was aber ruht der schönste Strauß, wenn du ihn daheim achtlös beiseite legst? In irgendeine Ecke, wo die armen Blumen verschmachten. Sind denn die Blumen als Kinder der Natur nicht auch berechtigt, das zu verlangen, was ihnen kommt: frisches Wasser und genügend weite Gefäße! In der engen Vase müssen sie elend zugrunde gehen! Natur kennt keine Wohnungsnöt; schaffe für den armen, abgebrochenen Blumen nicht unnütz!

Wie dankbar sind Blumen und Pflanzen für ein bisschen Liebe und Sorgfalt! Wie bemühen sie sich, ihre kurze Lebensdauer für dich genugreich zu gestalten. Wie düstern sie noch zart, kurz lebe für sie das Wetter kommt.

Vor einem aber habe besonders Achtung, das ist die Wurzel der Pflanze. Blumen in reicher Fülle gönnen dir Mutter Natur, aber die Wurzel muß du ihr lassen. In ihr liegt ja die Bürgschaft neuen Lenzes...

Siehe, die Gegenwart der Blume gehört dir. Du aber raube ihr nicht die Zukunft! Auch wer Blumen abpflückt, um sie später achtlös wegzutun,

## Bekämpfung von Mücken und Fliegen

Mittel, um der Mückenplage, namentlich auch der während der Hochsommerzeit aufrüttig werdenden Fliegenplage Herr zu werden, gibt es in städtischer Anzahl. Um diese Insekten sich möglichst fernzuhalten, mische man 15 Gramm Salmia mit 25 Tropfen Nelkenöl und reibe die am meisten gefährdeten Körperstellen — Gesicht und Hände — damit ein. Der etwas strenge, für Menschen aber nicht etwa unangenehme Geruch hält die zudringlichen Tiere von unliebsamen Annäherungsversuchen ab.

Will man Mückenbrut aus dem Keller, wo sie sich gern einzunisten pflegt, vertreiben, so fange man sie mit einem in Spiritus getauchten, in Brand gesetzten und an einem Stock befestigten Löffeln weg. Natürlich dürfen keine leicht brennbaren Gegenstände im Keller sein, und die Maßnahme muß sehr vorsichtig ausgeführt werden.

Haustiere, besonders Pferde, die von Fliegen stark geplagt werden, wasche man mit einem Tee ab, den man aus frischen Walnußblättern, unter Hinzufügung fiedendheißen Wassers, hergestellt hat. Dieser Extrakt tut Wunder; die lästigen Zweiflügler sind in kurzer Zeit verschwunden und kehren sobald nicht wieder. Nach einigen Tagen wiederholen man die Waschungen, die man am vorteilhaftesten mit einem alten Schwamm über den Körper des geplagten Tieres ausdehnt.

Zahlreich sind die bewährten Mittel, um Fliegen aus Wohnräumen zu vertreiben. In vielen Gegenenden stellt man Rizinuspflanzen (Ricinus communis) in die Fenster der Stuben, oder man

## Filmschau

Fürst Dracula

Im Kino Metropolis sollen wir jetzt das Gruseln lernen. Da wird die Geschichte eines Vampirs, der Kinder verschwinden läßt und Frauen in nächtlicher Stunde Blut ausaugt. Die Naivität dieses Films ist stellenweise unübertragbar. Nur selten wird es wirklichheimlich. Überschrift: „Wie sich der kleine Moritz Geisenstet vorstellt.“ Aber wahrscheinlich hat der kleine Moritz mehr Phantasie, als sie der Regisseur dieses Films (es ist — Laemmle) hier demonstriert.

**Geschäftliche Mitteilungen**

Die Firma St. Grabianowski i Sta. Sp. Akc., Polen, hat nach erfolgter Einigung mit ihren Gläubigern die normale Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Firma erfreute sich stets großen Vertrauens und wird die durch die gegenwärtige Krise bedingten Schwierigkeiten sicherlich überwinden, um so mehr, als die Leitung der Firma in sicherer und erfahrener Händen liegt und ein Unternehmen dieser Art grundlegend Existenzberechtigung besitzt. Es wäre wünschenswert, wenn die Firma auch weiterhin seitens der Kundschaft unterstützt wird und erfolgreich ihre Tätigkeit entfalten kann. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

**Geschäftswechsel.** Die seit beinahe 70 Jahren im Besitz des Herrn Specht befindliche Bäckerei in der ul. Wroclawska 35 wurde in diesen Tagen von dem ebenfalls sehr bekannten Bäckermeister, Herrn Franciszek Łęczkowski übernommen, dessen Hauptgeschäft sich in der ul. Sw. Marcia 29 befindet.

# » Posener Tageblatt «

Schwimmer besser schwimmt als im irgendeinem Schwimmbecken der Welt. Honolulu kann sich auch rühmen, das merkwürdigste Kriegerdenkmal errichtet zu haben, das es auf der Welt gibt: es hante nämlich zum Gedächtnis für die gefallenen Havaianer die riesige Schwimmhalle Memorial Pool mit einem hundert Meter langen Schwimmbecken und Raum für 8000 Zuschauer.

Wundervoll ist das Fleischhaderle offene Schwimmbad in San Francisco, das uns besonders deshalb interessiert, weil es eine Schenkung des Börsenmagnaten Fleischhader darstellt, der ein gebürtiger Deutscher ist. Dieses Becken ist 220 Meter lang, und das Wasser wird direkt aus dem Ozean hineingepumpt. An jeder Seite des Bassins stehen 40 Bademeister, die aufpassen, außerdem ist noch einer auf einem Motorboot im Bassin stationiert. Daneben sind noch große Schwimmhallen vorhanden.

Paris nennt das berühmte Schwimmbad Tourelles sein eigen mit einem 50 Meter langen und 18 Meter breiten Bassin. Von der Wasserfläche steigt der Zementfußboden terrassenförmig an und bietet für 10 000 Zuschauer Platz. Tourelles ist ein ideales Bad. Ein Abbild von ihm befindet sich in Bologna, auch die Schwimmhäuser Japans sind nach dem Pariser Muster eingerichtet.

Das kostspieligste Bad ist in Budapest zu finden. Dort hat man offene Schwimmäder in römischen Stil angelegt. Die verschiedenen Bassins sind von langen Kolonnaden umgeben. Diese Budapester Bäder werden in der Hauptsache von Frauen besucht.

## Lissa

z. Brand infolge Blitzschlags. Donnerstag nachmittag ging über Alt-Lauben-Kreis Lissa, ein schweres Gewitter nieder, bei dem der Blitz in das Haus des Häuslers Sowinski einschlug und zündete. Trotzdem die Wehren aus den umliegenden Ortschaften bald zur Stelle waren, brannte das Haus bis auf die Grundmauern nieder.

k. Vereinsnachrichten. Der Lissauer Verein für Gesäßluch und Vogelchuss hält am kommenden Sonntag, 17. d. Mts., im Hotel Koest seine Monatsversammlung ab. Nach der Versammlung, die um 3.30 Uhr beginnt, lädt der Vorsitzende Mitglieder und Freunde der Rassegesäßluch nach seiner Wohnung, ul. Sienkiewicza 20, zur Besichtigung seiner Zuchtanlagen und der diesjährigen Nachzucht ein.

## Nowroclaw

z. Die üblichen Dienststähle. Gestohlen wurde dem hiesigen Einwohner Michal Kaliski, ul. Toruńska 11, ein Fahrrad, welches derselbe vor dem hiesigen Polizeihäuse hatte stehen lassen. Ein gewisser Nowak ohne ständigen Aufenthaltsort konnte als Täter ermittelt und festgenommen werden. — Ferner wurde dem hiesigen Bädermeister Bartek Obert aus seinem Garten entwendet. Auch hier konnten die Täter festgenommen werden. — Ferner meldet die Bauleitung Derby-Gdingen wiederum den Verlust von Brettern und Baumaterialien, und gelang es auch in diesem Falle, der Täter habhaft zu werden, bis auf den Ansitzer, der entflohen ist.

z. Pferde mit Wagen in den Kanälen gefallen. Nachstehender Unfall ereignete sich in Potsch. Ein Kutscher kam mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen von Ostrowo nach Potsch zurück und lenkte den Wagen, um sich den Weg aufzufinden, über die Brücke, die sonst nur für die Zuderrisbenbahn bestimmt und für andere Fuhrwerke verboten ist. Als sich der Wagen bereits auf der Brücke befand, geriet das eine Pferd mit dem Fuß in eine in dem Holz befindliche Rille und konnte ihn nicht mehr herausziehen. Als der Kutscher den Fuß dann mit Gewalt befreien wollte, stürzte das Pferd und riss die nicht allzu starke

Barriere mit fort, worauf beide Pferde mit Wagen von der 5 m hohen Brücke in den Kanal stürzten. Ein in der Nähe befindlicher Barczevski mit seinen Söhnen eilten zu Hilfe und befreiten die Pferde aus dem Wasser. Der Kutscher kam dank dem Umstande, daß er nicht zufällig auf dem Wagen saß, mit dem bloßen Schreden davon.

z. Fraueneiche bei Tremessen identifiziert. Auf Grund der Berichte über den Selbstmord einer Frauensperson bei Tremessen und ihre Personalsbeschreibung erschien bei dem Polizeiposten in Tremessen eine Anna Lisicki und deren Schwester Franciszka Bartkowiak, beide aus Posen, die aus dem aufgenommenen Bildbilde der Leiche und einigen bei der Toten gefundenen Gegenständen ihre 37 Jahre alte Schwester Rozalia Bartkowiak erkannten.

z. Unfall im hiesigen Schlachthaus. Am Mittwoch gegen 12.30 Uhr ereignete sich im hiesigen Schlachthaus ein Unglücksfall. Während des Abtrügens der geschlachteten Schweine fiel der 22jährige Fleischhersteller Feliz Durstki, der bei dem hiesigen Fleischermeister Wasilewski in der ul. Kościelnicka tätig ist, in den mit siedendem Wasser gefüllten Kessel. Der Unfall ist auf die eigene Unvorsichtigkeit des Durstki zurückzuführen, da er sich zu weit über den Rand des Kessels gebeugt hatte und ausgeglitten ist. Im letzten Augenblick konnte er sich noch am Kessel festhalten, so daß er nur an einer Seite und am rechten Arm schwere Verbrühungen davongetragen hat.

z. Bei der Verhaftung entflohen. In der gestrigen Nacht wurde auf dem Terrain des Soldates von dem dort diensttuenden Polizeibeamten ein Mann angehalten, der ein Rad führte, an welchem einige Säcke angebunden waren. Bei der Feststellung seiner Personalien ließ er alles im Stich und entflohen. Das Rad sowie die Säcke, in welchen sich drei Transmissionstreiberne und eine große Menge Leder befanden, liegen auf dem hiesigen Polizeikommissariat. Da angenommen wird, daß die Sachen von Diebstählen herrührten, können die rechtmäßigen Eigentümer dieselben von dort während der Dienststunden in Empfang nehmen. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf der Chaussee Wojciech Kr. Mogilno, wo ebenfalls ein Mann bei Feststellung seines Namens das Rad auf der Chaussee liegen ließ und entflohen.

## Jaroschkin

z. Erwischte Ausreißer. Vor einigen Wochen meldeten wir das Verschwinden zweier Knaben, des 9- bzw. 11jährigen Franciszek und Józef Stasiak aus Jaroschkin, die sich zu Fuß ausgemacht hatten, um eine Reise in die schöne weite Welt zu unternehmen. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Die hiesige Polizei benachrichtigte alle umliegenden Polizeistationen von dem Verschwinden der Jungen. Jetzt können sie in Lissa angehalten werden.

z. Tennis treffen. Am kommenden Sonntag treffen sich auf den hiesigen Plätzen der Tennisclub Jaroschkin mit dem Tennisclub „Kania“ aus Gostyn zu einem Turnier. Das Treffen beginnt um 9 Uhr vormittags.

## Bandsburg

z. Posaunenfest. Die evangelische Kirchengemeinde in Tempelhof feierte am Sonntag im Wolffschen Garten ihr diesjähriges Posaunenfest unter zahlreicher Beteiligung. Das Fest lebte ein Posaunenchor mit dem Liede, „Großer Gott, wir loben dich“ ein. Die Festpredigten hielten Evangelist Kamenz-Bandsburg, Pastor Wurlitzer-Jempelburg, Pastor Arndstädt und Pastor Mundt-Bandsburg. Die Zwischenzeiten zwischen den einzelnen Predigten wurden durch gemeinsame Lieder und Posaunenvorträge ausgefüllt. Hauptthema war: „Die Begegnung der Menschen mit Gott“. Die Feier fand nach Beendigung des Festprogramms mit dem Liede: „Jesus kam, uns zu erlösen“ ihren Abschluß.

— Die Feier drangen in den Schweinstall des Dom. Saatn und erhebten zwei Fettswine. Den Dieben ist man auf der Spur.

## Rundfunkdecke

Rundfunkprogramm für Dienstag, 19. Juli.

Wartcam. 12.45 und 13.35–14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.20: Flugwesen. 15.35: Nachrichten. 15.40: Schallplatten. 15.55: Nachrichten. 16.40: Vortrag: Sportspiele. 17. Konzert. 18. Von Krakau: Vortrag. 18.20: Von Gleiwitz: Tanzmusik. 19.15: Verchiedenes. 19.35: Junge. 19.45: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.55: Programm für Mittwoch. 20: Abendkonzert. 20.40: Literarisches Heftlein. 20.55: Konzertfortsetzung. 21.50: Jungezeitung. 21.55: Flugwetternachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Berlin: Mittagskonzert (Schallplatten). 12.45: Wetter für die Landwirtschaft. 13.45: Kinderkunde. 14.45: Wetterdienst mit Schallplatten. 15.45: Kinderkunde. 16.30: Aus dem Friedeberg. 17.30: Von Krakau: Vortrag. 18.20: Von Gleiwitz: Tanzmusik. 19.15: Verchiedenes. 19.35: Junge. 19.45: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.55: Programm für Mittwoch. 20: Abendkonzert. 20.40: Literarisches Heftlein. 20.55: Konzertfortsetzung. 21.50: Jungezeitung. 21.55: Flugwetternachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten.

Königsberg—Heilsberg, Danzig. 6.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Berlin: Mittagskonzert (Schallplatten). 12.45: Wetter für die Landwirtschaft. 13.45: Kinderkunde. 14.45: Von Berlin: Konzert. 15: Wetterdienst mit Schallplatten. 15.45: Kinderkunde. 16.30: Aus dem Friedeberg. 17.30: Von Krakau: Vortrag. 18.20: Von Gleiwitz: Tanzmusik. 19.15: Verchiedenes. 19.35: Junge. 19.45: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.55: Programm für Mittwoch. 20: Abendkonzert. 20.40: Literarisches Heftlein. 20.55: Konzertfortsetzung. 21.50: Jungezeitung. 21.55: Flugwetternachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten.

Königsberg—Heilsberg, Danzig. 6.20: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Von Berlin: Mittagskonzert (Schallplatten). 12.45: Wetter für die Landwirtschaft. 13.45: Kinderkunde. 14.45: Von Berlin: Konzert. 15: Wetterdienst mit Schallplatten. 15.45: Kinderkunde. 16.30: Aus dem Friedeberg. 17.30: Von Krakau: Vortrag. 18.20: Von Gleiwitz: Tanzmusik. 19.15: Verchiedenes. 19.35: Junge. 19.45: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.55: Programm für Mittwoch. 20: Abendkonzert. 20.40: Literarisches Heftlein. 20.55: Konzertfortsetzung. 21.50: Jungezeitung. 21.55: Flugwetternachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 20. Juli.

Wartcam. 12.45 und 13.35–14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.20: Psalmodien-Chorale. 15.35: Nachrichten. 15.40: Die Wunder der zeitgenössischen Technik. 15.55: Nachrichten für die Jugend. 16.05: Schallplatten. 16.25: Populäres Konzert. 18. Von Wilna: Vortrag. 18.20: Tanzmusik und leichte Muß. 19.15: Verchiedenes. 19.35: Jungezeitung. 19.45: Landwirtschaftliche Junghilfes. 19.55: Programm für Donnerstag. 20: Leichte Muß. 20.45: Literarische Leistung. 21: Klaviervortrag. 21.50: Junge-

zeitung. 21.55: Flugwetternachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Georg Wezinski: Das dritte Reichstreffen der deutschen Jugendkraft.

Königsbergerhausen. 6.20: Von Leipzig: Frühlkonzert.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Leipzig: Morgenkonzert.

Wartcam. 12.45: Wetter für die Landwirtschaft. 13.45: Richard Wagner: Aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Schallplatte).

14.45: Von Berlin: Konzert. 15: Lehrgang für deutsche Volkslieder. 16.30: Aus dem Friedeberg.

Von Gleiwitz: Theaterplauderei. 16.30: Aus dem Friedeberg.

In Breslau: Volkstümliches Konzert. 17.30: Von Gleiwitz: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 18.15: Von Gleiwitz: Tanzmusik. 19.15: Verchiedenes. 19.35: Junge. 19.45: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.55: Programm für Mittwoch. 20: Abendkonzert. 20.40: Literarisches Heftlein. 20.55: Konzertfortsetzung. 21.50: Jungezeitung. 21.55: Flugwetternachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

— Die Übergabe der Medaillen für die Landwirtschaftlichen Ausstellungen.

# Dosener Tageblatt Die Welt der Frau

Nr. 161  
Sonntag, den  
17. Juli 1932

Herbert Pape:  
**Kraft des Herzens**

Knospen, die niemals als Blüte geprangt,  
Früchte, die niemals zur Reife gelangt,  
Träume, die niemals Erfüllung gefunden,  
Wände, die endlose Tore gewunden,  
Kämpfe, die nimmer den Sieg errungen,  
Schreie der Not, in das Nichts verklungen,  
Liebe, die sehnte und hoffte vergebens:  
Alle, die bangen Rätsel des Lebens — —

Alle hast selbst du gefühlt und erfahren,  
Draüber gegrübelt in langen Jahren.  
Sahest den Reif über blühendem Land,  
Ueber dem Leben des Todes Hand:  
Herz und verlorne Test es nicht zu pochen?  
Oft schon verzweifelt, bist nicht gebrochen? —  
Willst es noch wagen, weiter zu schlagen,  
Alle die Schwere der Rätsel zu tragen? —

Kannst dich noch freuen an der Blumen Duft?  
Weizt doch, sie wuchern auf harrender Gruft!  
Weizt doch, der sintenden Sonne Pracht  
Kündet das Ende, kündet die Nacht —  
Freust dich dennoch der Purpurglut? —  
Herze, das nimmer die schwand der Mut.  
Doch deine Kraft dich noch immer nicht ließ:  
Ist wohl kein Rätsel tiefer als dies!

## Wie spricht die Uhr?

Bon Martha von Sobeltz.

Das kleine schmiegt das Ohr an die Taschenuhr, macht sein Auges Zwölmonatsgesicht und sagt: „Tictat!“ Oder es betrachtet erwartungsvoll die Schwarzwälderin an der Wand: „Kuckuck!“ Für die Haushfrau aber kommandiert jede Uhr: „Schnell schnell!“ Selten nur sagt sie: „Zu früh, zu früh!“ Desto öfter aber in grosslendem Bach: „Zu spät, zu spät!“ In Berlin sagen die Uhren übrigens meistens „spät“. Inzwischen läuft der Vormittag mit Trippelschritten vorbei und saust der Nachmittag mit Schlurfs hinter ihm her. Ich zügle diese Flucht ins Bodenloch, wenn ich es wage die Zeit einzuteilen, wie Ihre Majestät die Sonne höchstehlt. Ich behalte mir die Freiheit des Handelns vor, indem ich mein Tun freiwillig befreite. Der Wirtschaftler bemerkte hierzu weise: „An der Einteilung ist alles gelegen!“

So entsteht das „Leben am Band“, das kleinerlei vergedigte Minute duldet, will es reibungslos verlaufen, das aber bei den außer metiner selbst wirkenden Kräften, das gleiche Daseinstempo, die gleiche Zuverlässigkeit voraussetzt, wie ich sie mit vorschrieb. Und weil es das nicht gibt in dieser unvollkommenen Welt, arret ein mittiges Minus bald in jene Hebe aus, die uns Frauen zerdrückt, und um nichts erträglicher dadurch wird, daß wir „amerikanisch“ nennen. Deshalb sollte das Zifferblatt der Uhr, die das Herz des Hauses bildet, der Spruch stehen: „Wie die Stunde und vergiß der Atempausen nicht!“ Es ist eine hübsche Sitte, den Dingen Sprüchlein mitzugeben. Hans Sachs dichtete sie selbst für jedes Jahr gefertigte Sohlen, wie Durchschnittler übernehmen sie bequemer von jemand, der mehr Zeit hatte, sich über die Zeit den Kopf zu zerbrechen. Der Gesichtsausdruck wechselt auch. Die Alten liebten es, daran zu erinnern, daß jede Stunde uns dem Tode näher bringt, vielleicht, weil sie ihr Leben soviel vorauseitungsloser genossen. „Du siehst die Stunde vorüberschreiten, doch du weißt nicht, was sie bringt“ (Horac. odes — horam nescis) und „Jede bröckelt von Deinem Dasein ab, bis eine lebte Dich erlebt“ (Bulwerian omnis, ultima necat). Die Alten waren durch ihre Sand- und Wasseruhren immerhin noch naturverbunden, erst recht durch ihre Sonnenuhren, die so deutlich den Zusammenhang von Licht und Leben versymbolischen und der Nacht keinen Zähmungsgaben. Erst mit der Räderuhr begann der Angriff der mechanischen Welt auf die lebendige. Man weiß ihre Errindung dem Mönch Gerbert, dem späteren Papst Sylvester II. zu. Das war so um das erste Jahrtausend, und von diesem Tage an wurde die freie Zeit eine verschlafte Postbarkeit, denn sie ließ sich berechnen und in Stückchen teilen. Broar konnten noch Mönchlein ein ganzes Leben an die Herstellung eines Psalters, konnten Hofdamen der Königin Mathilde etwa fünfzig Jahre an einem bestickten Wandbehang wenden, und reichte die Bauzeit der Dome über Jahrhunderte fort, aber die bürgerliche, die Privatszene, befam ihren Wert, und wie es immer mit den Dingen ist die „erfaßt“ werden sollen; die Zeit nahm plötzlich ab, sie wurde von Jahrhundert zu Jahrhundert weniger.

Zunächst lebte man im vollen Sinne des Wortes nach dem Kirchturm und grämte nicht, wenn die Küstensfrau das Essen fünf Minuten früher auskauten ließ. Die halben Stunden fanden, und lange nachher bezeichnete die Entdeckung des Viertelstundenschlags einen der großen Auschnitte im Uhrentempel überhaupt. Mit der Taschenuhr des 15. Jahrhunderts, dem guten soliden „Nürnberg“ Et des Peter Henlein, alitt der Zeitkontrolleur meuchlings in die Familie. Wer sich keine Uhr um den Hals hängen oder in den Gürtel schreiben wollte, hatte wenigstens eine flach auf Rücken montierte „Fischuhr“. Das Kunstgewerbe stürzte sich auf den neuen Gegenstand, durchbrochene Bronze, Gold, Emaille, Edelsteine kamen zur Anwendung, und auch das Sprüchlein fehlte nicht, das losend oder warnende Wert der Zeit, ihre Flüchtigkeit und Unwiederbringlichkeit lehrt: „A toutes heures tout bonheur!“ Aber noch war die Uhr des Menschen Dienst, nicht wie heut, sein Herr. Einem frechen, brüllmäuligen, eigenmächtigen Weder, der die kostlichsten Träume entzweit, hätte der Renaissancemensch nicht geduldet. Man hätte ihm den Prozeß gemacht. Selbst Herr Biedermann ist nicht damit deutbar. Tatsächlich erstickten Weder erst seit knapp sechzig Jahren, ich meine, sie sind eine Folge des minutengierigen Eisenbahnuwesens. Man stelle sich Goethe mit einem Weder vor!

Wenn du heut' einen Bekannten auf der Straße trifft und ihn fragt, wohin er geht, so wird er zwangsläufig den linken Arm heben und dir erst nach einem Blick auf seine Armbanduhr antworten, denn er geht nicht nach einem Ort, sondern nach einer Zeit, die ihn an einem Ort finden soll. Man geht spazieren nach der Uhr: Welch ein Widerspruch in sich selbst, das spratum, die Weite, in die man geht, von vornherein zeitmäßig zu umgrenzen.

Nach der Uhr leben, ehemals Kennzeichen des Hypochonders, ist heute in der Pflicht wie im Spiel grundlegend. Der Sport lebt von der Stoppuhrrminute, der Säugling darf keine zeitindividuellen Nahrungsgeflüsse haben, der Kindsmund hat selbst die Tonkunst auf Minuten gedrosselt. Wir erfunden immerzu Dinge, die Zeit sparen, und dabei wird

sie immer knapper. Ich frage, wo kommt all die erparste Zeit hin? Wir werden neue Sprüchlein für die Uhr erfunden müssen, „Dreh dich nicht um, die Zeit geht um!“ oder „Mache aus jeder Stunde vier halbe!“ Hübscher sind jedenfalls die alten Worte der Art, wie sie am Rathaus zu Leipzig stehen:

„Herr Christ, lasz uns das Stündlein ein  
Anwenden zu dem Lobe dein,  
Gleichwie der Sand im Glas behend,  
Also mein Leben läuft zu End!“

## Wie die Prima Weimar erlebte

Jedem Deutschen wird die Stunde, in der er zum ersten Mal Weimar betreten hat, unvergesslich sein, denn dies kleine, schmucke Städtchen an der Ilm bewahrt getreu die Spuren seiner großen Vergangenheit, und der Mensch, der seinen Goethe und Schiller nicht nur liest, sondern der diese großen Gestalten mit in sein Leben hineinnimmt, daß sie ein Teil davon werden, der wird nicht eher seine Sehnsucht stillen, ehe er nicht über die Städte gewandelt ist, in denen vor hundert und mehr Jahren dieses lebendigste Geistesleben unserer Nation sich abspielte. Schöner und lebendiger wie mir das erste Erleben Weimars wurde, so wird es sicher nur wenigen zuteil. Wie es tam, daß ich mit dieser vertieften und fast inbrüstigen Verinnerlichung in Weimar einzog, das möchte ich heute erzählen.

Krieg war's, und diese Umstellung aller normalen Verhältnisse hatte es mit sich gebracht, daß die junge Studentin in ein Mädchen-Lyzeum hineingeworfen wurde, in dem sie die Vertreibung eines Studienrats im August 1914 übernahm. „Es dauert ja nur ein Vierteljahr, spätestens Weihnachten sind ja die Truppen wieder zurück!“ So tröstete sich der Direktor, als er die blutjunge Studentin im dritten Semester als Ordinaria der Sekunda bestellte. Den Mädels tat er damit im übrigen einen rechten Gefallen. Sie hingen vom ersten Tage an der jungen Lehrerin. Sie waren so dankbar für ein bisschen Verständnis für ihr Leben, so dankbar, daß ihnen dieses Verständnis von einem frischen, unverbrauchten Menschen entgegengebracht wurde, der mit dem Rücken auf dem Rücken, beim Klang froher Wanderlieder mit ihnen durch die märkischen Wälder wanderte, im Freien mit ihnen abschobte, und wenns kein mugte, im Stroh einer gastlichen Scheune übernachtete. Am nächsten Tag nach diesen Wanderungen gingen sie im Unterricht mit gleicher Begeisterung hinein in das Reich, das unsichtbare des Geistes, das ihnen erschlossen werden sollte. Vielleicht waren es die schönsten Jahre meines Lebens voll ersten Glücks, die mir diese Zeiten brachten. Zeiten, die weder die Mädels noch ich vergessen können. Wie helles Licht strahlte es im sonst so nüchternen Klassenzimmer, wenn in der deutschen Stunde Goethesche Verse erklangen. Die Jugendjahre Goethes wurden mir lebendig aus „Dichtung und Wahrheit“. Frau Uja mit all ihrer fraulichen Mütterlichkeit und ihrem herzerfrischenden Mutterwitz wandelte lebhaftig unter uns. Das alte Frankfurt erstand vor unseren Blicken, in dessen Gäßchen der junge Goethe herumwanderte. Die ersten Studienjahre in Leipzig, das röhrende Bild Friederike Brions im Waldumrauschen Pfarrhaus zu Seelenheim, die Liebe zu Charlotte Buff im romantischen Weimar, das alles wurde uns jungen Menschenkindern gemeinsam und lebendig, als wenn es

durchlebte Wirklichkeit wäre.

Und wie der junge Goethe dann nach Weimar kam, wie dieser ursprünglich als kurzer Besuch gedachte Aufenthalt Schicksal für ihn wurde und seinem Leben neu Rahmen, Inhalt und Richtung gab, das alles lebten wir in fast zuckender Spannung mit. Aus diesem Erleben heraus wuchs die Sehnsucht, Weimar, die heilige Stätte, kennenzulernen, und der Entschluß war bald gefaßt. Am Ende des Jahres sollte es in den Herbstferien gemeinsam nach Weimar gehen. Wie schon allein die Hoffnung auf diese Reise das Interesse an Goethes Werk und Leben noch mehr entfachte, läßt sich wohl ohne weiteres denken.

Nie werde ich den Augenblick vergessen, als wir in Weimar ankamen. Es ist nicht übertrieben, auf den Zehenspitzen zogen diese Berliner Mädels, die sonst wirklichteinsah und sicher im Leben standen, hier ein. Ohne daß es gesagt zu werden braucht, fühlte jede einzelne tief im Inneren, daß es heiliges Land war, auf dem man stand. Berühmte Zeiten erwachten zu lebendiger Wirklichkeit. Im Wittumspalais sahen wir um den runden Tisch im Festsaal versammelt die ganze glänzende Gesellschaft, die Herzogin Anna Amalie im Kleidrock, mit der scharfen markanten Hohenzollernnase und mit den klugen Augen, umgeben von ihrem Hofstaat, und Goethe darunter jung und strahlend von sieghafter Schönheit und begradiet mit der Schau innerer Gesichter und der Gabe des gestaltenden, erlösenden Wortes dazu.

Wir gingen über den Marktplatz und sahen hinauf zu den Zimmern, in denen Karl August gelebt hatte. Da brannte oft bis spät in die Nacht, ja bis zum grauenden Morgen, Licht in den Zimmern des jungen Herzogs, und Lachen und Singen scholl hinaus in die schmalen Gassen, in denen die Bürger missbilligend und kopfgeschüttelnd emporsahen zu jenem tollen Treiben, das ihrer Spießermoral so unverständlich war. Was wußten diejenigen davon, die arm im Dunkeln standen und hinauf ins Helle blickten, daß edler Wein, ehe er sich klärt, sich besonders wild und ungebändig zeigen muß! Dann aber wanderten wir hinaus in die herrlichen Anlagen an der Ilm, diese Anlagen, deren Schaffung damals gleichfalls von den Weimarer Bürgern nicht verstanden wurde. Golden lag die Sonne auf den herrlich gepflegten Rasenflächen, und auf den verschlungenen Wegen glaubten wir, wie unter einem Zwange stehend, es müßte uns jetzt Goethe selbst entgegenkommen. Goethe, dessen klares Auge mit unendlicher Freude ruhen müßte auf

Faul sein, so richtiggehend faul, das fängt erst mit dem Langausgestreckte, mit dem Sichräseln an. Faulheit, das ist Erholung.

Ich habe die Heilkraft des Liegestuhls entdeckt. Es gibt Menschen, die fühlen sich erst dann mit der Natur verwachsen, wenn sie sich auf dem bezaubten Boden des Waldes, auf grünen Wiesen mit Ameisenhaufen und sonstigen krabbelnden und kribbelnden Getiere austreifen, oder auf heiterem Sand, der oben auf glüht und doch ein tüchtige Feuchtigkeit durchläßt, — ich lobe mit den Liegestuhlen, darin man geschütt und gehorchen ruht, naßkotzt von Sonne und Sommerduft, eingeschläpert vom Atem der Blumen und Gräser, hypnotisiert vom Rauschen der Bäume, vom Plätschern des Wassers, zu trägen zum Sprechen, zum Denken. Hindamern zu können, das ist Erholung. Da erst kommt einem zum Bewußtsein, daß man zur rechten Entspannung ohne Bewußtsein von sich selbst sein muß. Wie auf einer Schaukel zwischen Wagen und Träumen, wie auf einer Hängebrücke, aus Sonnenstrahlen gewoben, streckt man die Glieder auf den leinenen Gurten. Wo immer du stehen magst, Liegestuhl — du bist die Quelle der Entspannung, die Insel der Müden, das Eiland der Faulheit.

Manche Menschen haben eine gewisse Scheu vor dem Liegestuhl, besonders in Gesellschaft. Fürchten sie, sich gar zu entfesselt, sich gar zu losgelöst zu geben? Und doch, gerade der Liegestuhl — und das ist seine beste Eigenschaft — entschuldigt ja die Lässigkeit der gesellschaftlichen Form. Man braucht nicht immer den selbstauslösenden Druck in den Kniegelenken zu verspüren, der einen ausspringen läßt, sobald ein „höheres“ Wesen sich naht, wenn man mit noch so hübschen jungen, mit noch so ehrwürdigen alten Damen spricht. Auch die schamhaftesten Frauen dürfen vor teilen Männeraugen einmal gelöst und nachlässig liegen bleiben. Mit dem Liegestuhl hört jede gesellschaftliche Konvention auf.

Wo immer der Liegestuhl stehen mag — und leider steht er noch nicht genügend zur Benutzung der Allgemeinheit in Gärten oder Parks, auf Terrassen und Balkons —, immer ist er der Ausgangspunkt für eine regelrechte Erholung, die erste Station auf der Fahrt ins Blaue.

Den einzigen Fehler, den der Liegestuhl noch hat, das ist seine „Erdgebundenheit“ an der Platz, den man ihm einmal gegeben hat, d. h. daß man immer erst auftreten muß, um ihn zu verändern, wenn es die Sonne zu gut oder ein frisches Lüftchen zu unfreundlich meint. Verstellbar und wendbar ist er, zerlegbar auch. Nun muß es der Technik noch gelingen, ihm einen Motor oder Propeller einzubauen: dann ist er vollkommen.

Dann kann ich wie auf der Robinson-Insel der Faulheit sein und kann doch jeden Augenblick zurück in den schaumenden Strudel des Lebens. Liegestuhl, du bist nicht mehr nur das Vorrecht der Leidenden in Sanatorien und Erholungsheimen! Du solltest auf allen grünen Plätzen, in allen Gartenlotalen deine Holzglieder dehnen, auf daß Arbeitsmüde, Nervenmüde, daß Faulenzer aus Liebhaberei sich auf dir ausstrecken und erholt können!

Ich habe die Heilkraft des Liegestuhls entdeckt

## Für die Küche

**Bierbrotuppe.** Altbades Brot weicht man ein, kost es weich und streicht es durch ein Sieb. Sodann kost man es nochmals mit Braubier, Salz, Zuder, Kümmel und Zitronenschale auf und serviert die Suppe kalt oder warm.

**Käsestangen.** In  $\frac{1}{2}$  Liter kochendes Wasser gibt man 60 Gramm Butter, 150 Gramm Mehl und etwas Salz, verrührt alles zu einem glatten Teig auf dem Feuer, bis sich der Teig vom Topf löst, läßt ihn etwas abkühlen und fügt dann nach und nach ein Eigelb, 100 Gramm geriebenen Parmesanfäden, 100 Gramm geriebenen Schweizerkäse und zuletzt den fest geschlagenen Eischnee hinzu. Man formt Stangen von der Masse, die man im Ofen bei mäßiger Hitze goldgelb backt.

**Französischer Salat.** Am Tage vor der Verwendung wird eine Selleriekölle, eine große gelbe Rübe, ein Stückchen Kohlrübe oder eine Kohlrabitschote und zwei Kartoffeln abgefroren und in Würfel geschnitten. Ein Eidotter verröhrt man dann mit gutem Tafelöl, etwas Salz und Pfeffer, einem Löffel Essig und zuletzt einige eingesetzten und würfelig geschnittenen roten Rüben und Salzkartoffeln, läßt nach der Schärfe ab und gießt diese Soße über das Gemüse. Alles muß gut durchziehen und wird für die Tafel mit hart gekochten Eiern und kleinen Gurken verzieren.

**Schokoladenpudding.** Sechs Eidotter verröhrt man mit 50 Gramm Butter, 100 Gramm Puderzuder, 100 Gramm geriebenen Mandeln, 50 Gramm geriebenen Schokolade und zieht zuletzt den fest geschlagenen Sahne der Eier unter. In eine gefettete und mit Zucker ausgestreute Form wird die Masse gefüllt und etwa eine Stunde im Wasserbad gekocht. Der Pudding wird, nachdem er etwas abgekühlt ist, gestürzt und mit Schlagsahne garniert.

**Schinkentüpfel.** Am Tage vorher abgekochte Kartoffeln werden reich Järglam gereiben oder durch die Machtine gedreht und einige Eier sowie so viel Mehl zugefügt, daß ein guter Kloßteig entsteht. Eventuell kann auch etwas Milch oder Sahne angegeben werden. Vorher hat man machen Schinken in Würfel geschnitten und mit Butter und gehackter Zwiebel gedünstet. Dieser Schinken wird mit dem Kartoffelteig vermisch. Klöße geformt und diese in Fleischbrühe oder Salzwasser gar gekocht. Man reicht sie als Beilage zum Gemüse.

**Sommerbeilage zum jungen Gemüse.** Zu gleichen Teilen werden weiche Brotkrümel mit geriebenem Käse vermisch, 1 bis 2 Eier zugesetzt, auch etwas Milch, Salz, Tomatenpüree, Paprika, gehackte Butter und etwas fein gehackte Petersilie. Alles wird gut vermisch, in kleine gebutterte Formchen gefüllt und im heißen Ofen überbacken. Die Formen stürzt man vorzüglich und umgibt das Gemüse französisch da-

Im eigenen Interesse sollte vor dem Kauf

# einer neuen Autobereifung

Wir legen auf an vollständig abfahrengem Reisen neue Protektoren auf in verschiedenen Fäsons, auf die wir für

20000 Kilometer Garantie erteilen!

die alte Bereifung durch Fachmann geprüft werden!

Die Auflegungskosten sind sehr mässig! — Das einzige Unternehmen dieser Art in Westpolen die Firma

**WUL-GUM**

Inhaber  
Antoni Kwiatkowski

Poznań

Wielkie Garbary 8  
Telephon 18 64

erteilt jederzeit Informationen und nimmt Bestellungen entgegen.

Ausserdem Autobereifung und Vollgummi, Halbpneumatiks usw. in grosser Auswahl stets auf Lager.

Autozubehörteile — Benzin — Oele.

Grösste Vulkanisieranstalt am Platze.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 "  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 "  
Offeringebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offerentenheines ausgesetzt.

An- u. Verkäufe

Getreide-  
Mähmaschinen  
und Pferderennen  
neue u. gebrauchte, zu  
niedrigen Preisen abzu-  
geben.  
Inz. L. Jan Markowski  
Poznań 420  
Lager: Słownackiego,  
Ede Faśta.

Eleganter  
Verdeck-Wagen  
Coupe, wie neu, billig  
zu verkaufen.  
Wojciechowski,  
Nowy Tomyśl.



Gebrachte  
Dampfdreschmaschi-  
nen, Motordresch-  
maschinen, Strohpres-  
sen, Strohhebelforen,  
Dampf häufelmaschi-  
nen, Automobilen,  
Motoren usw.  
liegere als Spezialität  
gut und billig.  
Stets günstige  
Gelegenheitsläufe.  
Über 30-jährige  
Praxis auf d. Gebiete.  
Hugo Chodan,  
fr. Paul Seler, Poznań,  
ul. Przemysłowa 23.

Rübenmöbel  
und Dielingarnituren ver-  
kaufst billig Koniecki, Pias-  
kowa 3, am Gerberdamm.

Handarbeiten  
Auszeichnungen  
aller Art billig!  
Geschw. Streich  
jetzt Gwara 15.

Drehbank  
1½ m Drehlänge, wie-  
neu, günstig zu verkaufen.  
Off. u. 3496 a. d. Geschäft.  
d. Btg.

Billiger  
kann es nicht sein!

1.90 Bloth

Kopfkissenbezug. Bierkissen-  
bezug 2.90.

Bierkissen-  
bezug mit  
Bolant von  
4.90. Bier-  
kissenbezug 1.50

Bettbezug  
von 5.90.  
übertrag-  
lagen 7.90  
übertrag-  
lagen ver-

von 8.75. Unterlagen 2.75.

Küchenhandtücher fertig von

48 Gr., Waschhandtücher

von 55 Gr., Damasthand-

tücher von 85 Gr., Frotte-

handtücher von 95 Groschen.

Auf Wunsch Ausführung

sämtlicher Bestellungen in

kürzester Zeit.

Spezialität: Aussteuern,

Wäsche-Fabrik

J. Schubert

nur Poznań,  
ul. Wroclawska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten,

2 Kissen garniert mit Seide,

2 glatte Kopfkissen,

2 Oberbetten zus. 26 zl.

Antike Möbel

Olgemälde, Säcke,

Bronzen, Porzellan, Perfor-

teppiche, Pianinos usw. &

Verkauf in Auswahl. Be-

richtigung der Ausstellung

höchst erbeten. Antyk-

warjat Woźna. Ede

Mostowa.

Neues

Kommissionshaus Wo-

źna 16 verläuft und lauft

gebrauchte Möbel, Gar-

derobe und andere Ge-

genstände

Pianino

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13. Woh. 5

Dampfdresch-

maschine „Wolf“

Klasse A für große Leistung,

fast neu, 54 × 24 × 8 mit

Selbststeiger und Spreu-

bläler billig zu verkaufen.

Antr. unter 3486 an die

Geschäftst. dieser Zeitung.

Wäschefabrik

J. Schubert, nur Poznań

ulica Wroclawska 3.

Schreibmaschinen  
liefern mit Garantie, erst-  
klassige neue von 1.60.—

und gebrauchte von 1.50.—

Skora i Ska, Poznań

Al. Marcinkowskiego 23

1.90 Bloth

Kopfkissenbezug. Bierkissen-  
bezug 2.90.

Bierkissen-  
bezug mit  
Bolant von  
4.90. Bier-  
kissenbezug 1.50

Bettbezug  
von 5.90.  
übertrag-  
lagen 7.90  
übertrag-  
lagen ver-

von 8.75. Unterlagen 2.75.

Küchenhandtücher fertig von

48 Gr., Waschhandtücher

von 55 Gr., Damasthand-

tücher von 85 Gr., Frotte-

handtücher von 95 Groschen.

Auf Wunsch Ausführung

sämtlicher Bestellungen in

kürzester Zeit.

Spezialität: Aussteuern,

Wäsche-Fabrik

J. Schubert

nur Poznań,

ul. Wroclawska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten,

2 Kissen garniert mit Seide,

2 glatte Kopfkissen,

2 Oberbetten zus. 26 zl.

Antike Möbel

Olgemälde, Säcke,

Bronzen, Porzellan, Perfor-

teppiche, Pianinos usw. &

Verkauf in Auswahl. Be-

richtigung der Ausstellung

höchst erbeten. Antyk-

warjat Woźna. Ede

Mostowa.

Neues

Kommissionshaus Wo-

źna 16 verläuft und lauft

gebrauchte Möbel, Gar-

derobe und andere Ge-

genstände

Pianino

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13. Woh. 5

Dampfdresch-

maschine „Wolf“

Klasse A für große Leistung,

fast neu, 54 × 24 × 8 mit

Selbststeiger und Spreu-

bläler billig zu verkaufen.

Antr. unter 3486 an die

Geschäftst. dieser Zeitung.

Wäschefabrik

J. Schubert, nur Poznań

ulica Wroclawska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten,

2 Kissen garniert mit Seide,

2 glatte Kopfkissen,

2 Oberbetten zus. 26 zl.

Antike Möbel

Olgemälde, Säcke,

Bronzen, Porzellan, Perfor-

teppiche, Pianinos usw. &

Verkauf in Auswahl. Be-

richtigung der Ausstellung

höchst erbeten. Antyk-

warjat Woźna. Ede

Mostowa.

Neues

Kommissionshaus Wo-

źna 16 verläuft und lauft

gebrauchte Möbel, Gar-

derobe und andere Ge-

genstände

Pianino

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13. Woh. 5

Dampfdresch-

maschine „Wolf“

Klasse A für große Leistung,

fast neu, 54 × 24 × 8 mit

Selbststeiger und Spreu-

bläler billig zu verkaufen.

Antr. unter 3486 an die

Geschäftst. dieser Zeitung.

Wäschefabrik

J. Schubert, nur Poznań

ulica Wroclawska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten,

2 Kissen garniert mit Seide,

2 glatte Kopfkissen,

2 Oberbetten zus. 26 zl.

## Polens Kohlenexport

### nach Oesterreich bedroht

Oesterreich plant Steinkohleneinfuhrverbote

In nächster Zeit sollen, nach Meldungen österreichischer Zeitungen, neue österreichische Einfuhrverbote erlassen werden. So ist ein Einfuhrverbot für Steinkohle und Steinkohlenkoks geplant. Die bisherigen Steinkohlen- und Kokslieferanten Oesterreichs sind Polen, die Tschechoslowakei und Deutschland.

Die Gesamtinfuhr an mineralischer Kohle betrug im Vorjahr 4,62 Mill. t, wovon auf Steinkohlen rund 3,84 Mill. t, auf Braunkohle 0,4 Mill. t und der Rest auf Koks entfallen.

Der Plan eines allgemeinen Kohlen-

einfuhrverbotes in Oesterreich hat natürlich in

Polen starke Beunruhigung ausgelöst,

da, wenn schon nicht an einer heutigen aussichtslosen Erweiterung der Ausfuhr nach diesem wichtigen Absatzmarkt, so doch zumindest an der Aufrechterhaltung des Exportes im bisherigen Umfang in hohem Massse interessiert ist, da Oesterreich gegenwärtig noch zu den wenigen sogenannten rentablen Absatzmärkten gehört, auf welchen Preise erzielt werden, die nicht nur die Eigenkosten decken, sondern auch einen respektablen Gewinn abwerfen. Welche Bedeutung dem österreichischen Absatzmarkt zukommt, geht aus nachfolgender Statistik hervor: Polen führte im Mai nach Oesterreich 102 060 t Steinkohlen im Werte von 2 637 000 zl aus, Briekits 192,5 t im Werte von 8000 zl, Koks 4362 t im Werte von 210 000 zl sowie Holzkohle und Torf 20,5 t im Werte von 2000 zl.

#### Neuregelung der Kohlenausfuhr

Im Ministerium für Industrie und Handel fand dieser Tag eine Konferenz der Kohlenindustrie statt, in der die Ergebnisse des vor drei Monaten eingeführten neuen Systems der Kohlenexportregulierung mit Ausgleichsfonds und Exportkonvention besprochen wurden. Die exportierenden Gruben zeigten sich im wesentlichen zufriedengestellt; die nicht exportierenden Gruben dagegen wünschten einen Abban der von ihnen zum Zwecke der Exportsubventionierung erhobenen Beiträge. Der nach der Verabredung vom April als „Schiedsrichter“ in diesen Fragen fungierende Direktor des Bergbau- und Hüttendepartements des Handelsministeriums entschied, dass die bisherigen Beiträge zum Exporttauschfonds in unveränderter Form für weitere drei Monate (bis 30. September d. J.) in Gel tung bleiben sollen. Dagegen wurde die Kontingenzierung der Kohlenexporte nach den von der polnischen Exportkonvention umfassten Märkten (Skandinavien, Balkan, Belgien, Holland und Frankreich) aufgehoben, und zwar in dem Bestreben, die preisdrückende Konkurrenz dieser Firmen untereinander möglichst zu beseitigen. Die Regierung hofft, einen monatlichen Export von 5 bis 600 000 t Kohle nach diesen Märkten aufrechtzuerhalten zu können.

Der Kohlenexport hat sich, wie wir schon in Nr. 157 berichtet haben, im Juni bei 25 (Mai: 22) Arbeitswochen wieder auf insgesamt 819 000 (744 000) t gesteigert;

diese Steigerung ist jedoch nur auf die grössere Zahl der Arbeitstage zurückzuführen.

Nach den von der Exportkonvention umfassten Märkten gingen 529 000 (495 000) t; die Ausfuhr nach Norwegen steigerte sich von 48 000 auf 80 000 t. Nach dem mitteleuropäischen Lizenzmärkten gingen 170 000 (153 000) t; und zwar nach Oesterreich 122 000 (92 000), nach der Tschechoslowakei nur 45 000 (55 000) t. Der Rückgang des Exports nach der Tschechoslowakei ist auf die zurückhaltende Devisenzuteilung der Prager Devisenbehörden zurückzuführen. Eine schwache Beliebung zeigte der Export nach Ungarn infolge von Kompressionsgeschäften gegen ungarisches Obst und Früchte. Italien übernahm 59 000 (52 000) t. Es beliefen sich im Berichtsmonat der Kohlenumschlag in Gdingen auf 342 000 (351 000), der in Danzig auf 257 000 (236 000) t.

#### Weltkohlenförderung 1931

Rückgang auf den Stand des Jahres 1914

Nach einer statistischen Übersicht des Reichskohlenrats ist die Weltkohlenförderung 1931 mit 1234,6 Mill. Meter-To. fast auf den Stand des Jahres 1914 zurückgegangen. 1914 wurden 1200, Mill. Meter-To. oder 2,6 Prozent weniger gefördert. Gegenüber dem Jahre 1930 ergibt sich ein Abfall von 12,9 Prozent; von der Gesamtsumme entfallen auf Steinkohle 85,2 Prozent, auf Braunkohle 14,8 Prozent. Das Anteilsverhältnis hat sich also im abgelaufenen Jahre wieder zu Ungunsten der Steinkohle verschoben. Im Jahre 1930 stellte es sich auf 85,7 Prozent für Steinkohle und 14,3 Prozent für Braunkohle. Im Jahre 1913 betrug es 90,4 Prozent für Steinkohle und 9,6 Prozent für Braunkohle.

Europas Anteil an der Weltsteinkohlenförderung ist gegen 1930 um 2,41 Prozent auf 51,85 Prozent gestiegen und hat damit den Vorkriegssatz von 1913 um 2,22 Prozent überschritten. Amerikas Anteil ist fast derselbe Satz, nämlich um 2,65 Prozent gefallen, es bleibt mit 5,20 Prozent hinter dem Friedenssatz von 1913 zurück. Europa hat die erste Stelle in der Weltsteinkohlenförderung mit 545,4 Mill. Meter-To. weiterhin behauptet, sein Vorsprung beträgt 13,25 Prozent. Es hat damit auch den Vorsprung mehr als verdoppelt. Asien und Ozeanien haben ihre Anteile gegenüber 1930 etwas erhöht. Für Afrika ist er gleichgeblieben. Gegenüber 1930 liegen Asien und Afrika mit dem erzielten Anteil über dem vom Jahre 1913.

#### Rückgang der englischen Kohlenausfuhr

London. „Times“ weist darauf hin, dass die britische Kohlenausfuhr in den ersten 6 Monaten d. J. nur 19 800 000 t betrage, d. h. 1 500 000 t weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs und 8 700 000 t weniger als in der gleichen Zeit des Jahres 1930.

## Der Hafen Gdingen wird kommerzialisiert

Das Seediertechnikum des Ministeriums für Handel und Industrie hat das bereits verschiedentlich angekündigte Projekt einer Kommerzialisierung des Gdingener Hafens jetzt in der Form einer Gesetzesvorlage vorgelegt, die im Oktober dem Parlament vorliegen soll. Die Vorlage sieht die Gründung einer Gdingener Hafenverwertungsgesellschaft in der Form eines Privatunternehmens vor, dessen sämtliche Mittel der Staatskasse besitzen wird und in das am Hafen eingebrachte werden sollen. An der Spitze des Unternehmens soll ein vom Ministerium für Handel und Industrie jeweils auf drei Jahre ernannter Hafendirektor stehen, dem ein Hafeneinschuss von zwölf Personen beigegeben wird, in dem neben

den am Gdingener Hafen interessierten Ministerien auch Industrie und Handel vertreten sein sollen. Die letzte Instanz in allen Gdingener Hafenfragen bleibt weiter der Minister für Handel und Industrie. Die auf diese Weise geplante Kommerzialisierung des Gdingener Hafens wird mit der Hoffnung begründet, dass sie der Gdingener Hafenverwaltung eine grössere Elastizität und Werbekraft gewähren würde. Daneben sollen wohl auch durch die Verselbständigung des Hafens die Voraussetzungen für eine spätere etwaige Anleiheaufnahme im Ausland geschaffen werden, wo bei die Gdingener Hafenanstalten als Pfandobjekt verwertet werden könnten. Der in früheren Jahren von der Regierung verschiedentlich erwogene Plan, einen Teil der Anteile bzw. Aktien einer autonomen Gdingener Hafengesellschaft an die polnische Industrie zu verkaufen und dadurch neue Geldmittel für den weiteren Ausbau des Hafens zu beschaffen, muss bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage als unrealisierbar erscheinen.

#### „Dzieci Polski“ zum Kali-Ehkommen

Das Regierungsblatt „Dzieci Polski“ schreibt über den Beitritt Polens zum deutsch-französischen Kali-Syndikat, dass die Polen zugesicherte Exportquoten der polnischen Produktionsbedürfnissen durchaus entsprechen. Der Kali-Vertrieb Deutschlands, Frankreichs und Polens in den Kali-Einfuhrländern finde nunmehr auf dem Wege über gemeinsame Verkaufsstellen statt. Gegenwärtig herrsche im Kaliexport der saisonmässige Stillstand, und an den minimalen Umsätzen Polen behalte gar keinen Anteil, sondern befreite sich wie in den Vorjahren auf die demnächst beginnende Herbstsaison vor. Als Absatzländer kämen in erster Linie in Frage die U.S.A., Holland, Schweden, Finnland und die Tschechoslowakei. Was die Preise betreffe, so sei nach der Verständigung Polens mit den beiden grössten Kaliexportländern eine Konkurrenz der verbleibenden kleinen Aussenreiter nicht ernstlich zu fürchten. Massnahmen der Kali-Einfuhrländer zur Beschränkung des Kaliimports seien bisher nicht getroffen worden und, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten sollten, für die Zukunft auch nicht ernstlich zu befürchten.

#### Husfuhrbescheinigungen für Borstenvieh

Die letzte Nummer des „Monitor Polski“ bringt eine Ankündigung über die Ausgabe von Bescheinigungen für die zollfreie Ausfuhr von Borstenvieh und Schweinefleisch. Derartige Bescheinigungen werden im Wege der Ausfuhrverteilungskommission ausgetragen, deren Büro sich beim Staatslichen Exportinstitut befinden wird. Den Vorsitzenden dieser Kommission ernennt der Minister für Industrie und Handel im Einvernehmen mit den Ministern für Landwirtschaft und Agrarreform. In diese Kommission treten je drei Mitglieder und zwei Vertreter ein, die in dieselbe vom Verband der Handels- und Gewerbe-Kammern, der landwirtschaftlichen Kammern und deren Organisationen entsendet werden. Die Ankündigung tritt am Tage der Veröffentlichung ins Leben und verpflichtet ab 1. Juli 1932.

#### Husfuhrbescheinigungen der deutschen Holzzollerhöhung

Die Krakauer Sektion des Holzexportsyndikats berichtet, dass bei ihr im Mai d. J. Schnitholzexporte in der Gesamthöhe von 4692 t registriert wurden, von denen 3200 t nach Holland und 1300 t nach England als den wichtigsten Abnehmern gegangen sind. Der Papierholzexport dieser Sektion belief sich im Mai dagegen nur auf 395 t; er sowie der Grubeholzexport sollen durch die Erhöhung der deutschen Holzeinfuhrzölle von 12 Mark auf 40 Mark per 10 t schwer getroffen worden sein. Die Sektion hat bei der Regierung angeregt, dass zum Ausgleich dieser Zollerhöhung eine entsprechende Heraussetzung der polnischen Eisenbahnfrachtgebühren für Papier- und Grubeholz vorgenommen wird, und zwar in der Weise, dass für diese Hölzer beim Export der Frachttarif D 2 statt bisher D 3 angewendet wird, der zur Zeit für den Inlandstransport von Grubeholz berechnet wird. Außerdem wird eine 10prozentige Frachtrückruckstättung

an Exporteure von jährlich mindestens 5000 t verlangt. Der Inlandsbedarf an Grubeholz verringert sich ständig weiter und lasse eine baldige Steigerung nicht voraussehen.

Über allgemein zurückgehenden Holzabsatz im Innlande klagt auch ein Bromberger Bericht im „Rynek Drzewny“; bei ungewöhnlich niedrigen Preisen sei nur noch für Bauholz einige Nachfrage vorhanden, während die Nachfrage nach Tischlerholz völlig stockt. Für zum Export bestimmtes Kleferschnittmaterial werden für den Bromberger Bezirk für Juni die nachstehenden Orientierungspreise genannt (im Grosshandel per cbm in zl loko Verladestation): Exportmaterial umfassend 70 Prozent der Klasse I 85 zl, Exportmaterial U/s der Klassen I und II 65 zl, Exportmaterial schlechter Qualität 45 zl. — Vom belgischen Holzmarkt berichtet ebenfalls der „Rynek Drzewny“, dass der Absatz von polnischem Grubeholz in Belgien beinahe völlig aufgehört habe. Dagegen sind in den letzten Juniwochen wieder gewisse Partien wohynischen Eichenholzholzes via Danzig nach Belgien exportiert worden (40 cm Durchmesser), die oft belgische Häfen etwa 600 belg. Francs per cbm erzielen konnten.

#### 1½ Milliarden Schuld der polnischen Landwirtschaft

Nach den neuesten Berechnungen der Staatslichen Agrarbank für das Jahr 1931 betrug die langfristige Verschuldung des mittleren und kleineren Landbesitzes rund 930 Mill. zl, die kurzfristige Verschuldung annähernd 500 Mill. zl.

Die kurz- und mittelfristigen Kredite wurden in einem Umfang von 300 Mill. zl durch die polnischen Genossenschaftsorganisationen sowie in einer Höhe von 115 Mill. zl durch die polnischen Kommunalen und schliesslich in einer Höhe von 27 Mill. zl durch die Gemeindekassen erteilt. Die Vergabeung der Restsumme der Kredite erfolgte durch die Staatsliche Agrarbank unmittelbar. Damit hat die polnische Landwirtschaft aus öffentlichen Mitteln rund anderthalb Milliarden Zloty an Krediten erhalten. DPW.

#### Schätzungen des Zuwachses an Vieh

Der „Przegląd Miesny“, das Organ des Syndikats der polnischen Schweine- und Rinderexporteure, hat — von den Bestandsziffern per 30. Juni 1929 und 30. Juni 1931 ausgehend — auf Grund der Ziffern des inländischen Verbrauchs und der Ausfuhr den jährlichen Zuwachs (Jahresproduktion) an Vieh in Polen berechnet:

|                            | 1929/30   | 1930/31   |
|----------------------------|-----------|-----------|
| für Pferde . . . .         | 108 424   | 107 465   |
| „ Rinder . . . .           | 3 767 526 | 4 059 269 |
| „ Schweine . . . .         | 5 490 089 | 6 321 044 |
| „ Schafe u. Ziegen . . . . | 899 887   | 764 005   |

Diese Berechnungen sind jedoch nicht vollständig, da die Zahl der Tiere fehlt, die infolge Alters, Unfalls oder ansteckender Krankheiten gefallen sind: Pferde 366 860 Stück, Rinder 1 217 560 Stück, Schweine 486 220 Stück, Schafe und Ziegen 194 616 Stück. In Prozenten des natürlichen Zuwachses wurden verwandt:

|                              | Zur Zucht<br>bzw. zur<br>Ergänzung<br>des Bestandes | Ausfuhr | Schlachtung |
|------------------------------|---|---------|-------------|
| Pferde . . . .               | 1929/30: 51,7                                       | 30,7    | 17,6        |
| Rinder . . . .               | 1930/31: 19,4                                       | 63,6    | 17,0        |
|                              | 1929/30: 9,1  | 1,2     | 89,7        |
| Schweine . . . .             | 1930/31: 9,5  | 0,9     | 89,6        |
|                              | 1929/30: 22,2                                       | 13,8    | 64,8        |
| Schafe und<br>Ziegen . . . . | 1930/31: 20,1                                       | 9,8     | 70,1        |
|                              | 1929/30: 21,7                                       | 0,4     | 77,9        |
|                              | 1930/31: 15,3                                       | 0,2     | 84,8        |

Wenn auch diese „Berechnungen“ nur der Wert von Schätzungen zuzerkennen sein dürfte, verdienen sie Beachtung, weil sie von dem jedenfalls als kompetent anzusehenden Syndikat vorgenommen sind.

#### Zwangskartellierung der Brauereiindustrie?

Der „Tygodnik Handlowy“ teilt mit, dass sich die Mehrheit der polnischen Industrie- und Handelskammern gegen das vom Ministerium für Industrie und Handel ausgearbeitete Projekt einer zwangsweisen Kartellisierung der Brauereiindustrie ausgesprochen hat. Dieses Projekt sah auch bezüglich der Branereiindustrie die Schaffung einer gesetzlichen Ermächtigung für das genannte Ministerium vor, wie es sie vom Parlament bereits für die Kohlen- und die Erdölindustrie bewilligt erhalten hat. Und zwar sollte das Ministerium ermächtigt werden, den Bierabatz der einzelnen Brauereien zu kontingentieren, die Verkaufspreise und Kundenrabatte zu normieren und die Brauereien, wenn sie sich in dieser Beziehung den Vorschlägen des Ministeriums nicht fügen sollten, zu einem Zwangskartell zusammenzuschliessen. In einem Posener Bericht der „Gazeta Handlowa“ wird hierzu ausgeführt, dass dieses Projekt nicht vom Ministerium selbst, sondern von den fünf polnischen Grossbrauereien ausgegangen ist, die zusammen 48 Prozent der gesamten Bierproduktion des Landes kontrollieren und denen die zahlreichen kleineren Brauereien der ehemals deutschen Landestelle empfindliche Konkurrenz bereiten. Die Grossbrauereien berechnen in dem ganz von ihnen beherrschten Galizien einen Bier-Grosshandelspreis per hl von 90 zl, in Warschau und Grosspolen 80 zl, während in der Provinz Posen dieser Preis sich auf nur 70 zl stellt. Die an die Österreich-Credit-Anstalt und die Amsteinbank hochverschuldeten Grossbrauereien, die vergeblich diese Kredite in Frankreich zu konvertieren versucht haben, werden von der Zinschuld für diese Kredite schwer gedrückt und glauben daher nicht so billig verkaufen zu können wie die weniger verschuldeten Mittel- und Kleinbrauereien in Posen und Pommern. Der billigere Bierpreis der letzteren aber ist ihre einzige Waage gegen die riesigen Reklameaufwendungen der Grossbrauereien, die bei einer einheitlichen Preisfestsetzung für ganz Polen ihrer kleineren Konkurrenz diese Waage entwinden würden.

#### Der Außenhandel im Juni Spezialstatistik

Wie bereits berichtet, weist die Aussenhandelsbilanz der Republik Polen einschließlich der Freien Stadt Danzig im Juni d. J. nach den bisherigen Erhebungen des Statistischen Hauptamtes nachstehende Zahlen aus: In der Einfuhr 978 870 t im Werte von 77 504 000 zl, in der Ausfuhr 129 902 t im Werte von 71 951 000 zl. Der Aktivsaldo beträgt 5,553 Mill. zl. Im Vergleich zum Mai ist eine Verminderung in der Einfuhr um 1,276 Mill. zl, in der Ausfuhr um 0,558 Mill. zl eingetreten. Es hat sich vermindert die Ausfuhr nachstehender Artikel: Weizen um 0,7 Mill. zl, Gerste um 0,8 Mill. zl, Zucker um 1 Mill. zl, Bacons um 1,4 Mill. zl, Eisenbahnschwellen um 1,1 Mill. zl, Zuckerröhrensamen um 0,4 Mill. zl, Kunstdüngemittel um 1,2 Mill. zl. Dagegen ist gestiegen die Ausfuhr von Butter um 0,8 Mill. zl, Kohle um 1,7 Mill. zl, Paraffin um 0,9 Mill. zl, Eisen und Stahlblech um 0,4 Mill. zl und Wollgarn um 0,4 Mill. zl. Verringert hat sich die Einfuhr von: Tabak um 0,5 Mill. zl, Kunstdünger um 0,5 Mill. zl, Baumwoll-

garn um 0,8 Mill. zl, S

## ⇒ Posener Tageblatt ⇒

**Getreide-Termingeschäft.** Berlin, 15. Juli. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliessl. Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Juli 248—249, September 227,50—227,25 Brief, Oktober 227,50 und Brief, Dezember 229,50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: September 177—176,75, Oktober 177—176,75, Dezember 179,25; Hafer: September 167.

**Getreide.** Warschau, 15. Juli. Amlicher

Bericht der Getreidebörs für 100 kg in Zloty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 20 bis 20,50, Gutsweizen 25—25,50, Sammelhafer 24 bis 24,50, Einheitshafer 24,50—25, Sammelhafer 22—23, Gerstengräte 19,50—20, Feldspeserbsen 30—33, Viktoriaerbse 30—34, Weizenluxusmehl 43—48, Weizennmehl 38—43, gebundenes Roggenmehl 35—37, gesiebtes und Roggenschrotmehl 29—30, dicke Weizenkleie 14 bis 15, mittlere Weizenkleie 14—14,50, Roggenkleie 13 bis 13,50, Leinkuchen 21—22, Sonnenblumenkuchen 18 bis 18,50, Rapskuchen 17—18, Blaulupinen 15 bis 16, gelbe 21—23, Wicke 25—26, Leinsamen, 99proz. 38,50 bis 40. Marktverlauf: ruhig.

**Fische.** Warschau, 15. Juli. Auf dem Fischmarkt wurden im Grosshandel für 1 kg lebende Karpfen 2,20 zl gezahlt, im Kleinhandel 2,50—3 zl, Zander im Grosshandel 2, im Kleinhandel 2,20—2,50, Hechte im Grosshandel 0,80—2,20, im Kleinhandel 1,25 bis 2,75, lebende Karauschen im Grosshandel 3,50, im Kleinhandel 4, lebende Schleie im Grosshandel 2,50—3, im Kleinhandel 2,75—3,25, Bleie im Grosshandel 2,20, im Kleinhandel 2,70, Tendenz schwach. Umsatz gering, die Anfuhr war sehr gross, weshalb viele Fische nicht verkauft wurden.

**Metalle.** Warschau, 15. Juli. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazzin 5, Hütteneblei 0,75, Hüttenzink 0,80, Antimon 1,35, Hüttentaluminium 3,50, Kupferblech 3 bis 3,50, Messingblech 2,60—3,70, Zinkblech 1,13, Nickel 1,13, Nickeltiegel 1,13, Messing 1,13, Zinn 1,13, Nickel in Würfeln 8.

**Zucker.** Magdeburg, 15. Juli. Notierungen in Rm, für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg, einschliesslich Sack: Juli 5,80 Brief, 5,60 Gold, August 5,80 bzw. 5,65, September 5,85 bzw. 5,70, Oktober 6,00 bzw. 5,80, November 6,00 bzw. 5,85, Dezember 6,25 bzw. 6,15, Mai 6,85 bzw. 6,70. Tendenz: ruhig.

**Berlin.** 15. Juli. Getreide und Oelsäaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 235—237, Futter- und Industriegeste 153—168, Hafer, märk. 154—159, Weizenmehl 29,50—29,75, Roggenmehl 24,75—27, Weizenkleie 11,40 bis 11,60, Roggenkleie 10,25—10,60, Viktoriaerbse 17 bis 23, Kleine Speiserbsen 21—24, Futtererbse 15 bis 19, Peluschen 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19, blaue Lupinen 10,50—11,50, gelbe 15—16,50, Leinkuchen 10,40—10,70, Trockenschnitzel 9,20—9,40, Sojaschrot, ab Hamburg 10,60, ab Stettin 11,20.

**Schweine notz.** Myslowitz, 14. Juli. Die Notierungen der Zentralmarkthalle in Myslowitz für 1 kg Lebendgewicht: Fettsschweine über 180 kg 1,15 1,35—1,50, Halbfettschweine von 120—150 kg 1,15 bis 1,34, von 100—120 kg 1—1,14, von 80—100 kg 90 bis 99. Marktverlauf: normal und ruhig.

### Danziger Börse

Danzig, 15. Jul. Scheck London 18,16½, Zlotynoten 57,48½, Auszahlung Berlin 121,65, Dollarnoten 15½.

Zlotynoten wurden heute mit 57,43—54 notiert. Auszahlung Warschau mit 57,43—54, Kabel New York notierte 5,1249—1351, Dollarnoten 5,12—13. Das Pfund wurde mit 18,14½—18½ sowohl für Scheck wie für Auszahlung London notiert. Reichsmarknoten wurden wenig verändert mit 120—121½, Auszahlung Berlin mit 121—122,30 gehandelt.

### Warschauer Börse

Warschau, 15. Juli. Im Privathandel wird gezaht: Dollar 8,90½, Tscherwonetz 0,26 Dollar, Goldrubel 475.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211,90, Danzig 174,15, Copenhagen 172, Oslo 157,50, Stockholm 163,90, Montreal 7,76.

### Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 36 (36,25), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47,50 (47,25—47,60), 4proz. Prämien-Investitions-Anleihe 93—93,50 (93,50—93,25—93,50), 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 36 (—), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 47,25—46,75—47 (46,50—47,50—47,25).

### Bank Polski 73—73,25 (72—73)

### Amtliche Devisenkurse

|                             | 15. 7. | 15. 7. | 14. 7. | 14. 7. |
|-----------------------------|--------|--------|--------|--------|
| Amsterdam — — — — —         | —      | 61,5   | —      | —      |
| Berlin *) — — — — —         | 56,62  | 51,25  | 41,73  | —      |
| Ver. Stahlw. — — — — —      | —      | —      | —      | 68,12  |
| Accumulator — — — — —       | —      | —      | —      | —      |
| Allg. Kunsts. — — — — —     | 34,00  | 33,75  | 34,00  | —      |
| Allg. Elekt. Gs. — — — — —  | 22,31  | 21,75  | 22,31  | —      |
| Aschaffb. Zat. — — — — —    | —      | —      | —      | 75,50  |
| Bayer. Motor. — — — — —     | —      | 35,37  | —      | —      |
| Bemberg — — — — —           | —      | —      | —      | 37,25  |
| Berger — — — — —            | —      | —      | —      | —      |
| Bl. Karls. Ind. — — — — —   | 27,25  | 27,75  | 27,25  | 21,00  |
| Bl. Masch.-Bau — — — — —    | —      | 12,12  | —      | 21,75  |
| Bekula — — — — —            | 89,12  | 89,12  | —      | —      |
| Brem. Wollk. — — — — —      | —      | —      | —      | —      |
| Buderus Lisen — — — — —     | —      | 26,75  | —      | 30,25  |
| Charl. Wasser — — — — —     | 56,00  | 55,5   | 56,00  | —      |
| Chem. Heyden — — — — —      | —      | 30,23  | —      | 22,00  |
| Contin. Gummi — — — — —     | —      | 18,25  | —      | 15,12  |
| Coutin, Linol. — — — — —    | —      | —      | —      | —      |
| Daimler-Benz — — — — —      | —      | 11,00  | —      | —      |
| Dtsch.-Ariant. — — — — —    | —      | 76,50  | —      | 45,00  |
| Dt. Con.-Gs. Des — — — — —  | 86,25  | 85,25  | 86,25  | 55,12  |
| Dt. Erdöl-Ges. — — — — —    | 66,25  | 64,00  | —      | 30,75  |
| D. Kabel. — — — — —         | —      | —      | —      | 153,50 |
| D. Linol. Wk. — — — — —     | —      | —      | —      | —      |
| Dt. Tel. u. Kab. — — — — —  | —      | —      | 12,12  | —      |
| Jt. Eisenhd. — — — — —      | —      | —      | —      | 71,25  |
| Dortm. Union — — — — —      | —      | —      | —      | —      |
| Eintr. Br. — — — — —        | —      | —      | —      | —      |
| Eisenb. Verk. — — — — —     | —      | —      | —      | —      |
| El. Ließ.-Ges. — — — — —    | —      | —      | —      | —      |
| El. W. Schles. — — — — —    | —      | —      | —      | —      |
| El. Licht. u. Kr. — — — — — | —      | —      | —      | —      |
| L. G. Farben — — — — —      | 87,12  | 86,25  | 87,12  | 47,00  |
| Feldmühle — — — — —         | 46,75  | —      | —      | 53,00  |
| Felten u. Gaill. — — — — —  | 22,50  | 32,50  | —      | —      |
| Gelsenk. Bgw. — — — — —     | 54,87  | 54,25  | 54,87  | —      |
| Gestförel — — — — —         | —      | 17,00  | —      | —      |
| Goldschmidt — — — — —       | 83,00  | —      | 83,00  | 124,00 |
| Hbg. Elkt.-W. — — — — —     | —      | —      | —      | —      |
| Harbig. Gummi — — — — —     | 49,25  | 49,25  | 49,25  | 74,75  |
| Harpfen Bgw. — — — — —      | 24,25  | 24,50  | 24,25  | 11,62  |
| Hoesch — — — — —            | —      | —      | —      | 11,37  |
| Holmanss — — — — —          | —      | —      | —      | —      |
| Hotelbetr. Ges. — — — — —   | —      | —      | 89,50  | —      |
| Hansa — — — — —             | —      | —      | —      | —      |
| Hanss Berghaus — — — — —    | —      | —      | —      | 12,75  |
| Nordd. Lloyd — — — — —      | —      | —      | —      | 12,75  |

Tendenz: schwach.

### Berliner Börse

Börsensitzungsbild. Berlin, 16. Juli. Ohne dass das Geschäft wesentlich an Umfang zunahm, machte sich zu Beginn der heutigen Wochenschlussbörse seitens der Spekulation Deckungsneigung bemerkbar, die auf fast allen Marktgebieten zu kleinen bis zu 1 Prozent betragenden Kurserholungen führte. Die Kauflust des Publikums war zwar weiter klein, es genügte aber, dass die Abgabeneigung, die in den letzten Tagen vorgeherrscht hat, nachliess, um die freundliche Stimmung hervorzurufen. Auf dem Rentenmarkt wurden Deutsche Anleihen und Reichsschuldbücher etwas höher genannt, die Tendenz der Goldpfandbriefe war noch unentwickelt, doch wurde sie ebenfalls wenig verändert dargestellt. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still,

kleine Abweichungen von ½ Prozent nach beiden Seiten lassen die Tendenz etwas unsicher erscheinen.

### Amtliche Devisenkurse

|                          | 15. 7. | 15. 7. | 14. 7. | 14. 7. |
|--------------------------|--------|--------|--------|--------|
| Bukarest — — — — —       | 2,513  | 2,524  | 2,518  | 2,524  |
| London — — — — —         | 14,883 | 14,923 | 14,93  | 14,37  |
| New York — — — — —       | 4,208  | 4,211  | 4,209  | 4,21   |
| Amsterdam — — — — —      | 169,93 | 170,27 | 163,93 | 170,27 |
| Brüssel — — — — —        | 58,40  | 58,52  | 55,42  | 56,51  |
| Budapest — — — — —       | —      | —      | —      | —      |
| Danzig — — — — —         | 82,10  | 82,26  | 82,12  | 82,28  |
| Helsingfors — — — — —    | 6,354  | 6,360  | 6,352  | 6,373  |
| Italien — — — — —        | 21,51  | 21,52  | 21,50  | 21,51  |
| Jugoslawien — — — — —    | 6,633  | 6,707  | 6,693  | 6,707  |
| Kaukas (Kowno) — — — — — | 42,85  | 42,05  | 42,01  | 42,03  |
| Kopenhagen — — — — —     | 80,92  | 80,98  | 80,82  | 81,08  |
| Lissabon — — — — —       | 13,61  | 13,63  | 13,62  | 13,61  |
| Oslo — — — — —           | 74,08  | 74,22  | 74,08  | 74,22  |
| Paris — — — — —          | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Schweiz — — — — —        | 81,84  | 82,10  | 81,84  | 82,10  |
| Sofia — — — — —          | 3,057  | 3,063  | 3,057  | 3,063  |
| Spanien — — — — —        | 33,77  | 33,83  | 33,77  | 33,83  |
| Stockholm — — — — —      | 76,67  | 76,83  | 76,72  | 76,88  |
| Wien — — — — —           | 51,95  | 52,05  | 51,95  | 52,05  |
| Tallin — — — — —         | 109,59 | 109,81 | 109,59 | 109,81 |
| Riga — — — — —           | 79,72  | 79,88  | 79,72  | 79,88  |

### Effektenkurse

|--|--|

# Endkampf um die Abrüstungskonferenz

## Vertagung um ein Jahr?

Herriot und Boncour  
fahren nach Genf

Die Endkämpfe um die Vertagung der Abrüstungskonferenz haben begonnen. Der Allgemeine Ausschuss der Konferenz ist auf den heutigen Sonnabend einberufen, um wie eine von Henderson, Benesch, Politis und Drummond ausgegebene Mitteilung erklärt, "Kenntnis von der Entschließung Benesch zu nehmen". Aus der Vertagungserklärung Simons ist eine Formel des Berichtstellers Benesch geworden, die ein Konglomerat aus sieben oder acht Entwürfen darstellt, die ihm von verschiedenen Seiten zugegangen sind. Unter diesen Entwürfen befindet sich ein russischer Vorschlag, der den weitgehenden Zwang zur Abrüstung vorsieht, ein amerikanisch-italienischer Entwurf, der unter engster Anlehnung an den Hoover'schen Plan entstanden ist, eine deutsche Entschließung, die sich auf die Gleichberechtigungsforderungen gründet, und auch ein Vorschlag von acht mittleren Staaten, die übereinstimmend ein Verbot des Luft bombardements, der schweren Tants, der beweglichen schweren Artillerie, des chemischen Krieges, Überwachung der privaten Rüstungsindustrie sowie eine ständige Abrüstungskontrolle verlangen.

Aber kann das geschehen, ohne daß die Zollmauern der übrigen nichtbritischen Welt gegenüber wesentlich erhöht werden, ohne daß also die Welt Handelsmauern noch weiter in die Höhe getrieben werden? Denfalls ist eine albritische Einigung auf der Basis eines verstärkten Schutzes gegenüber den nichtbritischen Ländern noch am ehesten denkbar und psychologisch auch wohl am schnellsten erreichbar.

Kommt es aber dazu, müßte ein völliger Umbau in den Welt handelsbeziehungen die Folge sein. Wirtschaftsfäden, die Länder bisher verbunden, würden dann zerstört werden. Ganz neue Handelsbeziehungen werden dann von den Ländern, die außerhalb des britischen Imperiums stehen, angeknüpft werden müssen. Ein derartiger Umbau könnte sehr am sieben Weltwirtschaftskörper nur verhängnisvoll auswirken.

England selbst hat gewiß auch außerbritische Handelsinteressen, die nach Südamerika (dort mindestens 40 Milliarden Sterlin des englischen Kapitals investiert) und Skandinavien führen.

Mit diesen Staaten wünscht England Sonderabkommen abzuschließen, weshalb die Vertreter dieser Länder als Beobachter in Ottawa dabei sein dürfen. Da aber die Interessen der Dominien diesen Staaten gegenüber ganz anders als bei England gelagert sind, dürfte eine Einigung nicht so ganz einfach sein. Kommt sie zustande, und die englischen Vertreter werden um dieses Ziels willen keine Anstrengung unterlassen, wird sich gerade auch Polen vor sehr schwere Aufgaben gestellt sehen. Man denkt nur an die polnische Kohle, die fast zu 40 Prozent auf die skandinavischen Märkte ausgeführt wird und an den polnischen Gesamtkaufshandel, an dem England 1931 mit 19 Prozent der polnischen Ausfuhr und 6,2 Prozent der polnischen Einfuhr beteiligt war. Heute ja auch Deutschland mit England lebenswichtige Handelsbeziehungen unterhält und der Handelskrieg mit Deutschland eine der Hauptgründe unseres wirtschaftlichen Elends ist, möchte man hoffen, daß unter dem Zwang eines positiven Ergebnisses der Ottawakonferenz Fäden wieder angeknüpft werden, die vor sieben Jahren zerstört wurden und die wertigstens für Polen Lebensbedeutung haben. Freilich, man soll, wenn man über politische Möglichkeiten denkt, bei uns nicht zu vernünftig denken. Aber in jedem Fall gibt es genug Gründe, aufmerksam nach Ottawa zu schauen, denn bis dahin dürften selbst die frömmsten Wünsche unserer Superpatrioten kaum gelangen.

## Hoover und Borah

Präsident Hoover hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage der europäischen Schulden weder durch das Gentleman-Abkommen noch durch die Entente cordiale berührt werde.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

"Vieher Senator Borah! Ihr Schreiben über die Auswirkung der jüngsten Entwicklung in Europa auf die Regierung der Vereinigten Staaten habe ich durch Staatssekretär Simon erhalten. Das amerikanische Volk ist natürlich erfreut, wenn eine Regelung der rein europäischen Reparationsfrage oder irgendwelcher anderer politischer und Wirtschaftsfragen erfolgt ist, die bisher eine Gesundung Europas verzögerten. Ein solcher Vorgang zusammen mit einem wirklichen Fortschritt in der Abrüstungsfrage wird erheblich die Verhügung der Welt beitragen."

Im münchne aber vollkommen klarzustellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wegen seines Abkommens, die nach Pressemeldungen in Lausanne abgeschlossen wurden, befragt worden ist und deshalb selbstverständlich durch keines der Abkommen in irgendeiner Weise gebunden ist.

Inden ich nicht annehme, daß es die Absicht irgendenes dieser Abkommen ist, ein gemeinsames Vorgehen unserer Schulden zu erzielen, wünsche ich auszusprechen, daß, falls irgend ein Abkommen so ausgelegt werden sollte, ich es ablehne, daß dem amerikanischen Volk irgend eine Haltung aufgezwungen wird oder daß in irgendeiner Weise durch eine solche Kombination entweder offen oder verdeckt beeinflußt wird. — Herbert Hoover."

## Zarzycki in Danzig

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Teleg.) Der polnische Minister für Handel und Industrie, General Zarzycki, ist gestern abend plötzlich nach Danzig abgereist. Angeblich wird der Minister, der bisher noch nie in Danzig gewesen ist, nur die Danziger Hafenanlagen besichtigen und dem Danziger Hafenrat einen Besuch abstatzen; doch hört man andererseits, daß der Besuch Zarzyckis im Zusammenhang steht mit der jetzt in Danzig stattfindenden Tagung des Sachverständigenausschusses des Volksbundes für die Danziger Hafenfragen.

## Polen und die Agrarstaaten

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Teleg.) Die polnische Regierung hat Bulgarien, Südlawien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Estland und Lettland zum 25. August zu einer nach Warschau einberufenen Tagung des von der Agrarkonferenz gebildeten Studienkomitees eingeladen. Das Komitee soll in Warschau neben den landwirtschaftlichen Problemen der teilnehmenden Staaten auch über eine gemeinschaftliche Stellung der in Lausanne aufgeworfenen europäischen Wirtschaftsfragen Stellung nehmen.

gibt. Nur langsam setzt sich die Wahrheit über Deutschland in der Welt durch.

Gerade die große deutsche Nation, die dieses schwere unverdiente Schicksal erfahren hat, sollte in der Beurteilung anderer vorsichtiger und kritischer sein. Gerade der Deutsche sollte den kleinen antisemitischen Nationen vorangehen in der Kritik und Revision der Judenfrage. Gerade das deutsche Volk, das mit Recht so stolz auf seine Sachlichkeit ist, sollte nicht widerstandslos einem Vorurteil folgen, das sich auf Reid, reißenden Fanatismus und Halbbildung stützt.

Die Revision der Judenfrage ist darum nicht Sache der Juden, sondern der besten Deutschen. Wenn Deutschland den Antisemitismus ebenso überwindet, wie dies Frankreich vor einem Menschenalter in der Dreyfus-Krise tat, ist der Antisemitismus in der Welt erledigt; denn sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Osteuropäer werden sich hier der deutschen Autorität beugen. Diese Revision ist eine Gewissenspflicht, die Befreiung aus einer schweren Schuld und einem schweren Irrtum.

Wer darum den Antisemitismus bekämpft, hilft nicht nur dem Judentum, sondern auch dem Deutschen. Die ungeheure Mehrzahl der deutschen Antisemiten ist guter Glaubens und überzeugt von der Wahrheit der antisemitischen Theorie, die sie gelesen oder gehört hat. Die ungeheure Mehrzahl der Antisemiten kennt die Juden nur sehr oberflächlich und macht sich ein Bild von ihnen, das mit der Wirklichkeit ebenso wenig übereinstimmt wie das Bild, das sich die Entenvölker von den Deutschen machen.

Wer Gerechtigkeit fordert, sollte damit beginnen, sie zu üben. Der Deutsche fordert von der Welt Gerechtigkeit und moralische Gleichberechtigung; er sollte damit beginnen, sie den Juden gegenüber zu üben und der Welt zu zeigen, wie ein großes Volk die Kraft findet, falsche Vorurteile zu überwinden und von sich zu werfen.

## Die Anleihe für Österreich

Der österreichische Bundeskanzler äußerte sich über die neue Anleihe für Österreich zu Preßevertretern. Die Bewegungsfreiheit des österreichischen Staates, so erklärte der Bundeskanzler, werde nicht dadurch eingeschränkt, daß ein Teil der Anleihe dazu verwandt werde, kurzfristige Kredite in langfristige umzuwandeln. Im Gegenteil habe gerade die Notwendigkeit, die kurzfristigen Kredite fortwährend zu verlängern, bisher in der Praxis eine wesentliche Änderung nicht gemacht. Weiter bedeutet die Anleihe eine Erleichterung für die österreichische Staatsfinanzen.

## Schwere Unwetter in Mittel- und Unterfranken

Nürnberg, 16. Juli. Schwere Wolkenbrüche haben in der vergangenen Nacht Mittel- und Unterfranken heimgesucht. In mehreren Ortschaften wurden Häuser und Stallungen unter Wasser gesetzt. An der Rothenburger Brücke wurde die ganze Einfassungsmauer mit dem Geländer in einer Länge von 15 Metern fortgerissen.

## Politische Zusammenstöße in Wieslar

Wieslar, 16. Juli. Bei einem Überfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten wurden gestern abend zwei Nationalsozialisten schwer und einer leicht verletzt.

## Kleine Meldungen

Wittenberg, 16. Juli. Bei einer Demonstration der "antifaschistischen Aktion" griff die Polizei, die von der Menge angegriffen wurde, zur Schusswaffe. Zwei Arbeiter wurden schwer und einer leicht verletzt.

Halle, 16. Juli. Vor dem Gewerkschaftshaus kam es gestern abend zu einem Handgemenge zwischen der Wache der Eisernen Front und etwa 70 Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Die Polizei verhaftete mehrere Personen.

Berlin, 16. Juli. Die Deutschnationale Volkspartei hat, wie wir von deutschnationaler Seite erfahren, mit der Landvolkspartei ein Abkommen getroffen, wonach die Rechtsstimmen der Landvolkspartei auf die Reichsliste der Deutschnationalen gesetzt werden.

Wismar, 16. Juli. Als in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ein sozialdemokratisches Mitglied gegenüber dem Redner der NSDAP eine beleidigende Auseinandersetzung machte, wurde er von dieser ins Gesicht geschlagen, woraufhin eine allgemeine Prügelei der Stadtverordneten der NSDAP, SPD, KPD und KPD entstand. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

## Deutschland schlägt Italien im Davis-Pokal

Die deutschen Tennisspieler sind durch ihren sensationellen Sieg über den Favoriten England in die Europa-Endrunde mit Italien vorgerückt. Auch im Kampf mit Italien bewiesen Cramm und Prell ihre große Spielstärke. Cramm schlug Polmieri glatt in drei Sätzen 6:3, 6:4, 6:0 und Prell den Stefani 6:1, 6:4, 1:6, 6:2. Es ist nach diesen Ergebnissen nicht mehr gut anzunehmen, daß die drei letzten Spiele (zwei Einzel — ein Doppel) sämtlich an Italien fallen, so daß Deutschlands Sieg als gesichert erscheint.

## Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: L. V. Alfred Loake. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: L. V. Alfred Loake. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag "Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. A. K.

## Deutschum und Judentum

Von A. N. Coudenhove-Kalergi\*

Vor dem Kriege war Russland das Zentrum des Antisemitismus. Heute ist außer einem Teil in Deutschland der Antisemitismus in Europa nur noch lebendig in einigen Mittel- und Kleinstaaten Osteuropas.

Diese Tatsache sollte den deutschen Antisemiten zu denken geben. Sie werden sich dann wahrscheinlich nicht sehr wohl fühlen in der Gesellschaft, in der sie sich befinden. Denn die drei anderen europäischen Großmächte lehnen den Antisemitismus категорisch ab.

England hat seit Disraeli unter seinen politischen Führern zahlreiche Juden und kennt weder einen politischen, noch einen sozialen, noch einen wirtschaftlichen Antisemitismus.

Frankreich hat seine antisemitische Phase in der Dreyfus-Krise überwunden. Diese Überwindung des Antisemitismus fällt zusammen mit der nationalen Regeneration und Gesundung Frankreichs, die ihm die Kraft gaben, den Weltkrieg durchzuführen.

Auch das extrem nationalistische Italien lehnt den Antisemitismus ab, der in den Augen Mussolinis ein barbarisches Vorurteil ist. Italien hat bewiesen, daß sich der Kommunismus auch ohne antisemitische Schlagworte überwinden läßt und daß der starke Nationalismus auch ohne antisemitischen Einschlag lebensfähig ist.

Inden ich nicht annehme, daß es die Absicht irgendenes dieser Abkommen ist, ein gemeinsames Vorgehen unserer Schulden zu erzielen, wünsche ich auszusprechen, daß, falls irgend ein Abkommen so ausgelegt werden sollte, ich es ablehne, daß dem amerikanischen Volk irgend eine Haltung aufgezwungen wird oder daß in irgendeiner Weise durch eine solche Kombination entweder offen oder verdeckt beeinflußt wird. — Herbert Hoover."

Und verleumdet, weniger um ihrer Fehler willen als um ihrer Größe. Der Weltstratismus hat Beispiel statuiert. Der Deutsche wurde als Feind der Menschheit empfunden, weil er töricht, fleißiger, sachlicher war als die meisten anderen Völker und ihnen so den Konkurrenzkampf erschwert. Das gleiche gilt von den Chinesen in Südostasien, den Japanern in Kalifornien. Das gleiche gilt von den Juden.

Denn die Juden sind ein begnadeter Menschheitszweig. Durch ein zweitausendjähriges Martyrium sind sie zu ihrer heutigen Größe emporgestiegen. Von den meisten Berufen ausgeschlossen, unter vielfach erschwerten Lebensbedingungen mußten sie ihren Geist zehnfach schärfen, um ihre nackte Existenz durch das Mittelalter hindurch zu retten. Wer faul oder unbekannt war, konnte diesem verschärften Existenzkampf nicht standhalten und ging zugrunde. Nur die Tüchtigsten konnten sich erhalten und fortpflanzen. Wer willensschwach und feige war, ließ sich angesichts der Scheiterhaufen und Folterwerkzeuge tausen und schied aus der jüdischen Gemeinschaft aus: nur die Tapfersten und Willensstärksten hielten das Wunder dieses zweitausendjährigen Kampfes durch. So fließen in jedem modernen Jugend Stromen von Märtyrerblut — von Menschen, die sich lieber verbrennen ließen, als sich vor ihrem Gott, ihrem Glauben, ihrem Ideal loszusagen.

Wer an Vererbung glaubt, muß darum in den Juden einen besonders wertvollen Zweig der Menschheit sehen. Ein Zweig der Menschheit, der gestählt ist vom Leiden und vom Denken. Denn während die meisten Europäer erst vor wenigen Generationen aus dem Analphabetentum hervorgegangen sind, haben die Vorfahren der Juden seit Jahrtausenden gelesen, geschrieben und sich mit geistigen Problemen auseinandergesetzt.

Wer, statt auf Schlagworte zu hören, diese Tatsachen bedenkt, gewinnt ein anderes Bild vom Judentum als das Zerrbild, das der Antisemitismus schafft. Wenn die Größe eines Volkes sich messen läßt an der relativen Zahl seiner hervorragenden und bedeutenden Kinder, steht das Judentum heute zweifellos an exiter Stelle. So betrachtet, erscheint das Judentum nicht als minderwertige, sondern als hochwertige Menschengruppe — und der Antisemitismus als ebenso schweres Unrecht gegen die Juden, wie der Deutschen Hass gegen die Deutschen.

Heute ist die Misachtung gegen die Deutschen in der Welt mindestens so stark verbreitet wie der Antisemitismus. Die Kriegsschuldenfrage, die Märchen von den deutschen Kindermorden in Belgien, die Erzählungen von den deutschen Grausamkeiten bis zur Verleumdung der Menschenfeindschaft, die Klassifizierung der Deutschen als Menschen zweiten Ranges, als Materialisten und Rationalisten, als Menschen ohne Geiste und ohne Originalität, als Plagiätores der Welt, als Menschen ohne Größe, ohne Formen, ohne Takt, ohne Grazie — all diese Verleumdungen, die den Thesen der Antisemiten so ähnlich sind,

haben die Weltmeinung gegen Deutschland ver-

\*) Der Aufsatz ist der soeben im Pan-europa-Berlag, Wien, erschienenen Neuauflage "Antisemitismus" von Coudenhove-Kalergi mit Genehmigung des Verlages (mit unwesentlichen Kürzungen) entnommen.

# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań  
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3  
Fernsprecher: 42-91  
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 373 und 374  
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Eigenes Vermögen 6.300.000,- zł / Haftsumme 10.700.000,- zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.

// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //

**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.**

**Grabdenkmäler**  
in allen Steinarten empfiehlt billigst  
**Joh. Quedenfeld**  
Inh.: A. Quedenfeld  
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21  
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17  
Straßenbahnlinie 4 und 8.  
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Statt Karten.  
Wir danken herzlich für die Aufmerksamkeiten zu unserer am 12. d. Mts. stattgefundenen Vermählung. Besonderen Dank dem Jarotschiner Kirchenchor.  
**Paul Erdmann und Frau Köthe**  
geb. Baumgart.  
Graudenz, im Juli 1932.

**Dielen freundlichen Dank!**  
Es sind mir an meinem 80. Geburtstage von allen Seiten so viel schöne Erinnerungen und liebe Aufmerksamkeiten zuteil geworden, daß ich nur auf diesem Wege einem jeden, der mich so herzlich damit bedacht hat, hiermit meinen tiefempfundenen, innigsten Dank sagen kann.  
Posen, Ritterstraße 52, im Juli 1932.

**Malermeister Albert Palm,**  
Kriegsveteran u. Mittäpfer von 1870 und 1871.

Wir haben unser **Erholungsheim** erweitert durch Aufnahme von **Heilgymnastik**, **Massage**, **medizinischen Bädern** und **Diat** unter fachlich ausgebildeten Kräften. **Verzögerliche Aufsicht** ist vorhanden. **Küste und Seebäder** stehen zur Verfügung. **Landschaftlich schöne waldreiche Umgebung**. **Pensionsspreis** außer Kurbehandlung 5 zł tgl. Auf Wunsch wird Projekt gezeigt.

**Das Diakonissen-Mutterhaus**  
Vandsburg-Wiecbork (Pommern).

## Vertrieb

moderner Sprachmethode — in wenigen Jahren über 500000 Werke abgesetzt — von bekanntem deutschen Verlagskonzern

## für Polen

(evtl. auch für die Randstaaten) sehr günstig zu vergeben. Einzigartige, in zahlreichen Ländern erprobte Reklame- und Verkaufsorganisation wird zur Verfügung gestellt und garantiert für ansehnliche Gewinne. Kenntnisse im Verlagswesen sind nicht erforderlich. Angebote von tüchtigen Kaufleuten mit ersten Referenzen und entsprechenden Mitteln erbeten unter Nr. 3461 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zaun - Geflecht**  
verzinkt  
2,0 mm stark 1,- zł  
2,2 mm stark 1,- 20 zł  
pro mtr.  
Einfassung 1fd. mtr. 22 gr.  
Stacheldraht 1fd. mtr. 15 gr.  
**Alles FRANCO**  
**Drahtgeflechtfabrik**  
Alexander Maennel  
Nowy Tomyśl W.5.

**Zu herabgesetzten Preisen:**  
Stabenisen, Bleche, Bandeisen, T-Träger, Pflugschare, Zinkbleche, Nägel und Ketten, Schrauben und Nieten, Strohpressendraht, Fensterbeschläge, Türbeschläge, eiserne Bettgestelle, eiserne Dosen, Röhren und Käne, Kochherde, Milchkannen, Eisspinde, Eismaschinen empfiehlt billigst

**Jan Deierling**  
Eisenhandlung,  
Poznań, Szkolna 3.  
Tel. 3518 u. 3543.

Bur Ausführung von  
**Bauarbeiten**  
Reparaturen pp. bei billiger Preisberechnung empfiehlt sich

**A. Raeder,**  
Baumeister  
ul. Podhalanska 2.

**Kaufe**  
**Schlacht-**  
**Pferde**  
Rohschlächterei  
Zamkowa 7.

**Klavier** sofort zu kaufen gesucht. Öff. mit Preisang. unt. 3471 a.d. Gf. d. St.

**Dachstein-**  
**Machine**  
mit Platten für Bemalungsziegel billig abzugeben.  
Öff. unter 3487 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Kopfschmerzen-Pulver** für Erwachsene



**W. MEWES Nachf.**

Poznań, sw. Wojciech 1 (St. Adalbertstr.)  
Tel.-Adresse Transportmewes Gegründet 1900 Fernsprecher 3356-2335

**Spezialgeschäft für Möbeltransporte.**

Übernahme kompletter Umzüge mittels Möbelwagen von und nach allen Orten des In- und Auslandes — Transportversicherung — Packergestellung — Lagerung.

Auskünfte, Offeren, evtl. Vertreterbesuch bereitwilligst und kostenlos.

Gebrauchte  
**Automobile**

erstklassiger Fabrikate in einwandfreiem Zustand mit offenen sowie geschlossenen Karosserien haben als äußerste Gelegenheitskäufe abzugeben:

|                       |           |                        |
|-----------------------|-----------|------------------------|
| Praga .....           | 8/30 PS.  | — 4-Sitzer Innenlenker |
| Nash .....            | 12/50 PS. | — 4-Sitzer Innenlenker |
| Ford .....            | 11/40 PS. | — 4-Sitzer Phaeton     |
| Tatra .....           | 2 zyl.    | — 4-Sitzer Innenlenker |
| Fiat 503 .....        | 6/30 PS.  | — 4-Sitzer Phaeton     |
| Fiat 520 .....        | 9/45 PS.  | — 4-Sitzer Innenlenker |
| Essex .....           | 10/40 PS. | — 4-Sitzer Innenlenker |
| Overland-Wupper ..... | 10/40 PS. | — 4-Sitzer Innenlenker |
| Minerva .....         | 8/40 PS.  | — 4-Sitzer Innenlenker |

Chevrolet 2-Tonnen-Lastwagen  
International 3-Tonnen-Lastwagen und andere.

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

**BRZESKIAUTO S. A.**

Poznań — Dąbrowskiego 29.  
Tel. 63-23, 63-65. — Tel. 63-23, 63-66.

Alttestes und größtes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens. Auto-Reparatur-Spezialwerkstatt, Karosserie-Fabrik. — Sämtliches Autozubehör.

**KOWALSKINA**

beseitigt die heftigsten Kopfschmerzen  
AK  
LABORATORIUM CHEMICO-FARMACEUTYCZNE  
A. KOWALSKI WARSZAWA

Gebr. kleine Drückbank,  
1 Leitspindeldrehbank,  
Länge etwa 1500 mm.  
Spindelhöhe etwa 125 bis 200 mm. Spindelbohrung ca. 20 mm mit Deckenvorlage. Gebr. Elektromotor, gefaselt, 220 V. Gleichstr., 900 Tour. zu kaufen gesucht. Öff. u. K. 6080 a.d. Geschäftsstelle d. „Deutschen Rundschau“, Bydgoszcz, erb.

**Wirtschaft**  
311 morgen

groß, schuldenfrei, sofort zu verkaufen.

**Leopold Fölske**  
Sokołowo Budz.

**Tapeten**  
**Wachstuch**  
**Linoleum**  
**Teppiche-Läufer**

kaufst man sehr günstig bei der Firma

**Zb. Waligórski**  
Poznań

ul. Pocztowa 31  
gegenüber der Hauptpost.

**Hebamme**

**Kleinwächter**  
erteilt Rat und Hilfe  
ul. Romana Szymańskiego 2.  
1 Treppe l. fröh. Wienerstr.  
in Poznań im Zentrum,  
2. Haus v. Plac Sw. Krzysztofa  
früher Petriplatz.

**Automobil-Bereifung**  
erstklassige Fabrikate sowie originale Ersatzteile für Fiat-, Minerva-, Opel- und Chevrolet-Wagen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

**Brzeskiauto S. A.**  
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.  
Telefon 63-23, 63-65.

Stets grosse Auswahl in fabrikneuen sowie gebrauchten Personen- und Lastwagen. Interessenten empfehlen wir, bei Bedarf in diesen Artikeln von uns gefl. Offeren einzuhören.

**Energ. tücht. Wirtschaftsbeamter**  
ledig, 32 Jahre alt, kath., polnischer Staatsangehöriger, 14 jähr. Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern der Provinz, mit Amtsleichen vertraut, gute Zeugnisse und Referenzen, sucht Stellung von sofort evtl. 1. Oktober infolge Übergabe des Postens an Erben des Gutes. Ges. Angeb. unter 3485 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Gele. u. Fette**  
Karl Sander  
Poznań  
UL. SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 25 \* TELEF. 4010

**möbel**

in bester Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt

**A. Baranowski, Poznań**  
ul. Podgórska Nr. 10 u. 15.